

Für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil:
J. Kuchfeld,
sämtlich in Posen.
Verantwortlich für den
Inseratenthail:
J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster

Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der
Zeitung, Wilhelmstraße 17,
Hof. Ad. Schell, Hoflieferant,
Gr. Berber- u. Breitestr. Ecke,
Otto Nisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmstraße 8,
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen Rudolf
Hoffe, Haasenklein & Fogler A.-G.,
G. J. Pante & Co. Invalidentenkass.

Nr. 237

Die „Posener Zeitung“ erscheint wöchentlich drei Mal,
am Sonntag und Festtage folgen den Tagen jedoch nur zwei Mal,
an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 4.50 M. für die Stadt Posen, 5.45 M. für
ganze Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 7. April.

Inserate, die sechsgehaltene Zeitzeile oder deren Raum
in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite
20 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an bezugter
Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die
Mittagsausgabe bis 5 Uhr Vormittags, für die
Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Der Welfenfonds.

Vor einigen Tagen hat die Regierung durch den „Reichs-
Anzeiger“ kundgegeben, daß sie dem Landtage in der nächsten
Sesssion einen Gesetzentwurf vorlegen werde, welcher „für die
Dauer der Beschlagnahme die erforderlichen näheren Bestim-
mungen über die Verwendung der Revenuen dieses Vermögens
und deren Kontrolle zu treffen bestimmt ist.“ Gegenüber der
Erregung, welche die jüngste Enthüllung über eine Minister-
dotation aus dem Welfenfonds hervorgebracht, muß es Wun-
der nehmen, daß eine anderweite Regelung derart bis zum
nächsten Jahre hinausgeschoben werden soll, zumal doch über
die Lösung der Frage kaum noch ein Zweifel bestehen kann.
Der gegenwärtige Finanzminister, Herr Miquel, hat als
Abgeordneter schon am 6. Dezember 1878 seine Rechtsansicht
über die zulässigen Verwendungen aus dem Fonds dahin fest-
gelegt, daß nur „unmittelbar dem Zweck der Abwehr
von Unternehmungen des Königs Georg und seiner Agnaten
dienende politische Mittel darunter verstanden werden
können.“ Er erklärte es daher für unzulässig einmal Ver-
wendungen dieser Gelder zu „allgemeinen politischen
Zwecken eintreten zu lassen da, wo diese Agitationen des
Königs Georg gar nicht in Frage stehen, sodann auch nütz-
liche sonstige Verwendungen.“ Nach diesem seinen „recht-
lichen Standpunkt“ kann ihm gegenwärtig nicht eine einzige
Verwendung aus der Einnahme des Welfenfonds zulässig
erscheinen, die nicht mit der Verwaltung des Fonds selbst
zusammenhängt. Es kann daher auch nicht erst darauf an-
kommen, für Verwendungen im Ausland zunächst Ersatz zu
schaffen durch eine Verstärkung der Ausgaben für geheime
Zwecke im Etat des auswärtigen Amtes.

Im Jahre 1882 brachte im Abgeordnetenhaus die Fort-
schrittspartei einen Antrag ein, in dem Beschlagnahmegesetz
einfach die Vollmacht zu löschen für Verwendungen „zur Ab-
wehr von Unternehmungen des Königs Georg und seiner
Agnaten“. Das Abgeordnetenhaus ging über den Antrag auf
Veranlassung der Konservativen zur einfachen Tagesordnung
über. Entscheidend hierbei war das Verhalten der Zentrum-
partei und der Nationalliberalen. Beide Parteien wollten
keine Aenderung an dem Beschlagnahmegesetz gestatten, weil sie
die einfache Aufhebung verlangten, die Nationalliberalen aller-
dings erst „in nicht zu ferner Zeit“. Bennigsen hatte zu
diesem Zweck eine motivirte Tagesordnung eingebracht, welche
die Erwägung enthielt, daß „in nicht zu ferner Zeit die poli-
tischen Verhältnisse eine Aufhebung gestatteten und bis dahin
eine Veränderung in einzelnen Punkten nicht angemessen er-
schien“. Seit einer Reihe von Jahren, so führte damals
Bennigsen aus, könne von feindseligen Unternehmungen,
wie sie das Beschlagnahmegesetz im Auge habe, nach der ganzen
Stellung des Herzogs von Cumberland nicht die Rede sein.
Aber selbst, wenn derartige Versuche angekündigt würden, was
nicht geschehen sei, sei der Staat Preußen stark genug, den-
selben als völlig aussichtslos ruhig entgegenzusehen. Alles,
was mit den Revenuen seitens des Herzogs von Cumberland
geschehen könne, komme nicht gleich demjenigen, was an fort-
dauernder Agitation in den Gemüthern der Hannoveraner das
Fortbestehen der Beschlagnahme des Vermögens unter so ver-
änderten Umständen bewirke.

Seitdem sind wieder neun Jahre vergangen, innerhalb
Hannovers herrscht nur eine Stimme über die Nothwendigkeit
der Aufhebung des Beschlagnahmegesetzes. Schon im Jahre
1875 sprach sich der hannoversche Provinziallandtag einstim-
mig in dieser Richtung aus. Nach der Haltung der National-
liberalen und der Zentrumspartei ist daher nicht zu erwarten,
daß sich im Abgeordnetenhaus für eine bloße Aenderung des
Beschlagnahmegesetzes an Stelle der Aufhebung eine Mehrheit
finden wird. Aenderungen, so meinte Bennigsen, könnten die
Sache in eine Richtung bringen, die weder mit der Gerechtig-
keit, noch mit den abgeschlossenen Verträgen sich vereinbaren
läßt. Dazu kommt, daß die Aufhebung des Beschlagnahme-
gesetzes noch durchaus nicht die Auslieferung des Vermögens
bedeutet, sondern nur die Wiederinanspruchnahme des Vermögens
von 1867. In diesem Vertrag aber ist ausdrücklich vorgesehen,
daß Schloß Herrenhausen und der andere in Hannover vorbe-
haltene Grundbesitz erst übergeben werden soll nach förmlichem
Verzicht auf die Herrschaft über Hannover. Es ist ferner die
Auslieferung des Kapitals von 40 Millionen Mark abhängig
gemacht noch von einer besonderen Vereinbarung zwischen
Preußen und der Welfenfamilie zum Zweck der Sicherstellung
des Kapitals. Auch diese Vereinbarung bedarf der Zustim-
mung des Landtages. Die Aufhebung des Beschlagnahme-
gesetzes würde also wesentlich nur zur Folge haben die halb-
jährliche Auszahlung der Zinsen von 40 Millionen

Mark 3 1/2prozentiger Staatspapiere, also von 700 000 Mark.
Aus diesen Zinsen würde der Herzog von Cumberland alsdann
die Pensionen an seine Mutter und seine Schwestern (jährlich
240 000 Mark) zu zahlen haben, welche jetzt die Sequester-
verwaltung auszahlt.

Auch als politisches Pressionsmittel für Herbeiführung
des Verzichts auf Hannover hat das Beschlagnahmegesetz an
Bedeutung verloren, seitdem nach dem Tode des Herzogs von
Braunschweig eine andere Sequestration, die Regenschaft in
Braunschweig eingetreten ist, deren Aufhebung unserer Ansicht
nach allerdings erst in Frage kommen kann, wenn der Herzog
von Cumberland seine Ansprüche auf Hannover aufgibt.

Deutschland.

Δ Berlin, 5. April. Wir können gegenüber offiziellen
Ablehnungsversuchen als verbürgt melden, daß die verbündeten
Regierungen nicht daran denken, den Dreieinhalb-Mark-Zoll
für Getreide nur auf die Einfuhr aus Oesterreich-
Ungarn zu beschränken. Herr v. Caprivi hält es offenbar
für noch nicht an der Zeit, die Absicht einer grundsätzlichen
und allgemeinen Geltung des herabgesetzten Zolls laut werden
zu lassen. Die Schonung, mit der die agrarischen Gefühle
behandelt werden, mag die Zurückhaltung an amtlicher Stelle
rechtfertigen, zunächst wenigstens. Aber die Agrarier thäten
gut daran, sich nicht in falsche Hoffnungen einzulassen; sie
werden im Herbst, wenn der Reichstag den Handelsvertrag
vorgelegt bekommt, schon erkennen, daß es sich um einen
kräftigen Schnitt in das bisherige System der Zollpolitik
handelt. Selbstverständlich wird die Reichsregierung den er-
mächtigten Zoll nicht ohne Weiteres allen übrigen Staaten zu
Gute kommen lassen, sondern sie wird diese Ermäßigung als
den Kompensationsboden betrachten, auf welchem jedes Land,
das mit uns ein neues zollpolitisches Verhältniß einzugehen
geneigt ist, die Gelegenheit zu entsprechenden Zugeständnissen
finden wird. Die wichtigste Einzelfrage, die in dieser Hinsicht
aufgeworfen werden kann und Antwort fordert, ist die unserer
zukünftigen wirtschaftspolitischen Beziehungen zu Rußland.
So schwierig die Herbeiführung eines Vertragsverhältnisses
mit dem Zarenreiche erscheint, und so gering die Erwartungen
sind, die man in dieser Richtung hegen darf, so ist es doch eine
erfreuliche Thatsache, daß der Reichskanzler und seine für die
Wirtschaftspolitik maßgebenden Kollegen bereit sind, es auch
mit Rußland auf dem Wege der Verhandlungen zu versuchen.
Mancherlei Anzeichen deuten darauf hin, daß vorläufige Be-
mühungen in dieser Hinsicht bereits stattgefunden haben. Ueber
ihr Ergebnis verläutet nichts, und es handelt sich wohl auch
erst um tastende Schritte, von denen ein Ergebnis überhaupt
noch nicht erwartet werden konnte. Wir schließen hier an, daß
uns wiederholt und bestimmt berichtet worden ist, die Auf-
hebung des Einfuhrverbots für amerikanisches Schweinefleisch
sei in nahe Aussicht genommen. Die bezüglichen Verhandlungen
mit den Vereinigten Staaten sind weiter gediehen, als bisher
bekannt geworden ist, und es kann sein, daß schon in diesem
Monat der „Reichsanzeiger“ entsprechende sehr erfreuliche
Mittheilungen bringt. Ob der deutsch-österreichische Handels-
vertrag nach seinem alsbaldigen Abschluß wirklich der Öffent-
lichkeit lange Monate vorenthalten bleiben soll, ist wohl noch
nicht so sicher, wie es nach der bezüglichen offiziellen Ankündi-
gung scheinen konnte, der Wortlaut des Vertrags zwar wird
wohl erst mitgetheilt werden, wenn der Reichstag den Vertrag
zur Beschlußfassung erhält, aber es wäre widersinnig, Handel,
Industrie und Landwirtschaft bis zum Winter im Ungewissen
über die entscheidenden Punkte der vereinbarten Tarifverände-
rungen zu lassen. Gewerbe und Landwirtschaft haben ein
Recht darauf, zu erfahren, unter welchen Bedingungen sie
für volle zwölf Jahre (denn auf so lange Zeit wird der
Vertrag geschlossen werden) sich mit ihren Dispositionen
einzurichten haben werden. In unserer amtlichen Welt
herrscht über die Zugeständnisse, die uns Oesterreich-Ungarn
gemacht hat, volle Befriedigung. Namentlich unsere Textil-
industrie wird die Wohlthat der vereinbarten ermäßigten Tarif-
sätze zu schätzen Gelegenheit haben. — Der offiziöse Tele-
graph hat in das Ausland gemeldet, daß die „Nordd. Allg.
Ztg.“ die Behauptung von neuen russischen Truppen-
zusammenziehungen an der galizischen Grenze be-
streitet, und daß dasselbe Blatt für die Verleihung des
Andreasordens an Herrn Carnot eine möglichst unverfängliche
Deutung hat. Es spricht für die Kaltblütigkeit, mit der die
deutsche öffentliche Meinung das russisch-französische Ver-
hältniß betrachtet, daß jene doch offenbar hochoffizielle Dar-
stellung bei uns nirgends bemerkt worden ist. Wir haben
von russischen Truppenzusammenziehungen schon so viel gehört,
daß wir gegen ein bißchen Mehr oder Weniger vollkommen
gleichgiltig geworden sind, und wir sind, als Nation, durch

die Erfahrungen von Jahren hinreichend darüber belehrt, daß
das russisch-französische Bündniß noch lange nicht fertig ist, ob
Herr Carnot den höchsten russischen Orden erhalten mag oder
nicht. Immerhin ist es erfreulich, daß die ruhige Auffassung
der auswärtigen Lage, wie sie unsere Regierung offenbar hegt,
in nüchterner und beschwichtigender Weise zur allgemeinen
Kenntniß gelangt.

— Kürzlich ist an mehreren Petitionen nachgewiesen, wie
schwer die kleinen bayerischen Landwirthe unter den
landwirtschaftlichen Böllen leiden. Demgegenüber hat das
Kreisomite des landwirtschaftlichen Vereins
von Unterfranken unter Vorsitz des bekannten agrari-
schen Heißsporns Fehr. v. Thüngen die Dreistigkeit, zu er-
klären, daß zur Zeit von jeder Herabsetzung der landwirth-
schaftlichen, insonderheit der Getreidezölle unter allen Umstän-
den abzusehen sei, weil dieselbe beim Mangel anderweitigen
Schutzes zum Ruin der Landwirtschaft und des
Bauernstandes führen und denselben der Sozialdemokratie in
die Arme treiben muß. — Gerade umgekehrt muß die Auf-
rechterhaltung der Zölle den kleinen Bauernstand der
Sozialdemokratie zutreiben.

— Auch die „Freis. Ztg.“ geißelt die plumpen Versuche
einiger militärsrommer Offiziere, welche der freisinnigen Partei
im Vertrauen auf die Unkenntniß mancher Leser das Verdienst
abspreiben wollen, die Möglichkeit zweijähriger Dienst-
zeit beim Militär zuerst betont zu haben, indem sie schreibt:
„Nabezu komisch wirkt das heisse Bemühen von Blättern,
wie der „Nordd. Allg. Ztg.“ und der „Nationalztg.“, darzutun,
daß die Forderung der zweijährigen Dienstzeit in der Schrift des
Generals v. Boguslawski nichts gemein habe mit den Bestrebungen
der Fortschrittspartei resp. der freisinnigen Partei. — Wer die
Parlamentsreden der Partei vergleicht mit den Ausführungen des
Generals, findet, daß sogar die militärischen Gründe gegen die
dreijährige Dienstzeit auf beiden Seiten sich nahezu decken. Nie-
mandem aber kann es in den Sinn kommen, zu behaupten, daß
auch in allen übrigen militärisch-politischen Fragen die Ansichten
des Generals sich mit denjenigen der freisinnigen Partei decken.
Ganz unrichtig ist, was der General ausführt über die Schwächen
der deutschen Kriegsmarine gegenüber der französischen. Die Aus-
führungen des Generals über die Kriegsmarine der deutschen und
der französischen Armee sind ebenso unvollständig wie ungenau.
Nicht einmal dasjenige Material, welches in der Militärkommission
im vorigen Sommer in dieser Frage zu Tage gefördert worden ist,
hat seitens des Generals eine gebührende Würdigung erfahren.
Aber auch in der Darstellung des Generals v. Boguslawski ist die
Frage der Verstärkung der Aushebung von der Frage der Verfür-
zung der Dienstzeit logisch durchaus unabhängig, wenn der Ver-
fasser selbst auch beide Fragen äußerlich als von einander untrenn-
bar hinstellen versucht. Die „Nationalzeitung“ möchte schon jetzt
wieder auf eine Verstärkung der Aushebung dringen, obgleich die
Regierung selbst im vorigen Sommer erklärt hat, daß nach der
durch die Heeresverstärkung eintretenden Verstärkung der Aushe-
bung die deutsche Kriegsmacht der französischen ebenbürtig sein
werde. Die „Nationalzeitung“ meint, daß die Frage der Kriegs-
stärke bisher noch nicht mit solcher Schärfe öffentlich gestellt wor-
den sei wie jetzt in der Schrift des Generals. Auch eine solche
Behauptung kann nur aufstellen, wer von den eingehenden Ver-
handlungen über Kriegsmarine der verschiedenen Staaten im vorigen
Sommer keinerlei Kenntniß besitzt.“

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Das gesammte
Kreuzergeschwader, welches sich gegenwärtig in den
chinesischen Gewässern befindet, hat Befehl erhalten, sich sofort
nach der chilenischen Küste zu begeben.“

— Die Wiener „Neue Freie Presse“ bringt einen Zeit-
artikel über Bismarck's Eintritt (?) in den Reichstag.
Wem gedenke er sich gegenüberzustellen, wen zu unterstützen?
Ueber das Verhältniß des Fürsten zum Kaiser sei tiefes
Dunkel gebreitet; die Minister erfreuen sich seines Wohlwollens
nicht, faßt an Allem, was seit seiner Entlassung geschehen, übe
er schroffe Kritik. Seine Gefolgschaft werde klein sein, denn
Jeder, der sich zu ihm befinne, müsse in Gegensatz zur
Regierung treten. Bismarck will, führt das Blatt aus,
kämpfen gegen Alles, was ist, weil es nicht von ihm herrührt,
und verzehrt sich in Sehnsucht nach der verlorenen Macht.
Er traut sich die Kraft zu, eine Partei Bismarck sans phrase
zu bilden. Wem er ein Gegner sein wird, mag schweren
Stunden (?) gewärtig sein, freuen (?) mag sich, wer seiner Unter-
stützung sicher ist, aber ob das deutsche Volk Ursache hat, die
Stunde zu segnen, wo er als Volksvertreter in den Reichstag
tritt, sei eine andere Frage.

— Eine Zuschrift an die „Samb. Börsen.“ aus Newyork
macht mit Recht darauf aufmerksam, daß bei Repressalien
der Vereinigten Staaten wegen des deutschen Einfuhr-
verbots gegen amerikanisches Schweinefleisch der Prä-
sident keineswegs, wie meist angeführt, sich auf Section 3 der
Mc-Kinley-Bill stützen müsse und deshalb erst am 1. Juli 1892
ein Verbot gegen die freie Einfuhr von deutschem Rohzucker er-
lassen könne. „Auf Grund der am 30. August 1890 vom Präsi-
dent unterzeichneten Fleisch-Zinspektions-Bill kann eine solche Pro-
klamation sofort erlassen werden. Section 5 jenes Gesetzes lautet
nämlich: „In allen Fällen, in denen der Präsident die Ueberzeu-
gung erlangt, daß unter der Autorität eines fremden Staates un-
gerechte Ausnahmen gegen die Einfuhr oder den Verkauf irgend

eines Produktes der Vereinigten Staaten in dem fremden Staate gemacht werden, kann er anordnen, daß solche Produkte jenes gegen Vereinigte Staaten-Produkte diskriminierenden Staates, welche er für geeignet hält, von der Einfuhr in die Vereinigten Staaten ausgeschlossen werden." Der Paragraph schreibt dann weiter vor, daß der Präsident eine Proklamation erlassen und darin die Zeit angeben soll, zu welcher die Importation des oder der betreffenden Artikel aufhören soll, und daß er nach seinem Gutdünken solche Einfuhrverbote aufheben oder abändern kann. Man sieht, daß dieser Paragraph, welcher seiner Zeit passierte, ohne besondere Beachtung zu erregen, dem Präsidenten viel größere Befugnisse giebt, als Section 3 der McKinley-Bill. Diese beschränkt sein Recht der Retaliation auf Zucker, Melasse, Kaffee, Thee, rohe und präparirte Häute und giebt die Zölle an, welche erhoben werden sollen, wenn der Präsident die Produkte eines bestimmten Landes von der Freiliste absetzt. Das Gesetz vom 30. August 1890 giebt aber dem Präsidenten das Recht, unter Umständen alle Produkte eines Landes vom Import vollständig auszuschließen, und er braucht sich daher Deutschland gegenüber keineswegs auf Zucker allein zu beschränken.

Ein kindliches Vergnügen bereitet sich Griesemann, der ehemalige „Chefredakteur“ des verbliebenen famosen „Deutsch. Tagebl.“, in der „Konserativen Korrespondenz“, indem er aus einem Vergleich von Sätzen des Osterreichers der „Freisinnigen Zeitung“ mit dem Neujahrs- und Weihnachtsartikeln glaubt folgern zu können, daß ein Optimismus der „Freisinnigen Zeitung“ plötzlich in einen trüben Pessimismus umgeschlagen sei in Folge der unerwarteten Abgabe des Reichsanzlers v. Caprivi an den Fortschritt. In der servilen Vorstellung von dergleichen Leuten hängt die politische Zukunft immer von der Stimmung einzelner Machthaber und deren Gnadenlone gegenüber den politischen Parteien ab. Die freisinnige Partei hat den Fürsten Bismarck überdauert und wird auch noch andere Kanzler überdauern. Einen Widerspruch in der Gesamtbildung der „Freis. Ztg.“ vor und nach der Caprivischen Rede kann nur derjenige finden, der, wie Griesemann in der „Konf. Korresp.“, einzelne Sätze aus ihrem Zusammenhang herausgreift und willkürlich einander gegenüberstellt.

Ein sonderbarer Prozeß steht in Aussicht. Die „Konservative Korrespondenz“ meldet: „Eine Anzahl von ehemaligen Leuten des „Deutsch. Tageblatts“ hat die Absicht, jeder einzeln, die deutsche Verlags- und Buchdruckerei-Aktien-Gesellschaft, der das genannte Blatt bis zum 14. März d. J. gehörte, auf Nachlieferung von Nummern des „Deutsch. Tageblatts“ seit dem 16. März, die unter der alten Redaktion dieses Blattes oder mindestens in gleichwerthiger Güte wie bis zu diesem Datum herzustellen wären, zu verklagen. — „Gleichwerthige Güte“ ist gut!

Die Sammlungen für die sozialdemokratische Partei-Kasse scheinen nicht sonderlich ergiebig auszufallen, wenigstens erklärt der Abg. Bebel im „Vorwärts“ folgende Mahnung: „Wir richten an die Parteigenossen das Ersuchen, mehr als bisher die Partei-Kasse zu unterstützen. Ein Blick in die bisher veröffentlichten Listen zeigt, daß ein großer Theil der Orte, darunter sehr bedeutende, nur in geringem Maße und theilweise gar nicht, seinen Pflichten gerecht geworden ist.“ — Die Spanndauer Genossen haben im Monat März 105 Mark aufgebracht und unter dem sinnigen Stichwort „Juliussturm“ eingekauft.

Essen, 5. April. Mit dem Blatte der Kohlenbarone, der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ ist seit dem 1. d. M. äußerlich ein Wechsel vorgegangen, der „tief blicken“ läßt. An dem Kopfe jenes Blattes, dem hin und wieder eine Bedeutung beigelegt wird, ist ihm mit Rücksicht auf seine geringe Verbreitung gar nicht zukommt, stand bis jetzt in mächtiger Schrift: „Reichsblatt für den Stadt- und Landkreis Essen und den Stadtkreis Dortmund, welche Bezeichnung seit gestern auf der Zeitung fehlt. Wie man hier erzählt, ist dem Blatte der amtliche Charakter entzogen worden, weil es wiederholt, um seine Auftraggeber, die Grubendirektoren, zu vertreten, einzelne Minister, besonders Weybach, der sich den Sonderinteressen der Schlotjunker nicht genügt genug zeigt, angegriffen hat.

Essen, 6. April. Die „Essener Volkszeitung“ nennt als Wahlkandidaten für Meppen Prof. Hertling für den Reichstag und Graf Ballestrem für den Landtag. Die Nachricht, daß Rechtsanwalt Trimborn dort kandidiren werde, wird dementirt, derselbe hat der „Köln. Volksztg.“ zufolge erklärt, daß er gar nicht daran denke, eine Kandidatur anzunehmen.

Duisburg, 5. April. Der hiesige Getreidehändlerstreik hat ein merkwürdiges Nachspiel gehabt. In Folge Vermittlung

durch den Oberbürgermeister nahmen am vorigen Mittwoch die Ausständigen die Arbeit wieder auf. Tags darauf langten aus Königsberg 15 von einer der größeren Firmen bestellten Getreidebeträger (25) am Sonnabend ohne weiteres entliehen. Am Sonntag erklärten die Königsberger in einer vom sozialistischen Arbeiterverein eigens veranstalteten Versammlung, von den hiesigen Verhältnissen keine Abnung gehabt zu haben und auch keine „Strikebrecher“ sein zu wollen; trotzdem nahmen sie am Dienstag Morgen die Arbeit auf, um sie jedoch am Mittag wieder niederzulegen. Nun hat die betreffende große Firma keine Arbeiter, ihre alten Getreidebeträger sind ohne Beschäftigung, und die Königsberger sitzen nicht nur ohne Verdienst da, sondern haben auch kein Reisegeld zur Rückfahrt in ihre Heimath, weil ihnen die Firma solches verweigert. Da die Hamburger Verbandskasse jede Unterstützung abschlug, so soll das Reisegeld für die „hereingefallenen“ Königsberger nunmehr durch Sammlung unter der Arbeiterschaft beigebracht werden.

* **Siegen, 5. April.** Die hiesige Großherzogliche Handelskammer hat sich der Viesfelder Petition für Abschluß eines deutsch-österreichischen Handels-Vertrages und Ermäßigung der Getreidezölle angeschlossen.

Hamburg, 5. April. Die Sozialdemokraten Hamburgs bieten alle Kräfte auf, um den 19. hannoverschen Wahlkreis für ihren Kandidaten zu bearbeiten. Sie haben für diesen Zweck 1000 M. bewilligt; ein Dampfer mit Hamburger Agitatoren wird die Kanäle in dem Wahlkreise befahren, um einzelne Gehöfte aufsuchen zu können; etwa 500 Sozialdemokraten aus Hamburg werden am Wahltage in Thätigkeit sein.

München, 3. April. Der „Germania“ wird von hier geschrieben: Der „berühmte“ nationalliberale Führer, Herr v. Schaub, läßt seine alte Liebe zu dem ehemaligen Reichsanzler Fürsten Bismarck nicht ruhen. Vor nicht so langer Zeit frondirte Herr v. Schaub schon einmal heftig gegen den „neuen Kurs“. Vor wenigen Tagen, gelegentlich des Geburtstages des Fürsten, hat er abermals seinem Aerger darüber Ausdruck gegeben, daß sein Abgott, der doch die Nationalliberalen an die Wand drückte, daß sie quieschten, so schlecht handelte. Wie das erste Mal, so ließ er auch diesmal sein Aerger freien Lauf und machte sogar die Reichsregierung verantwortlich, daß sie gegen Bismarck ankämpfe. Freilich der Gesichtskreis der Nationalliberalen vom Schlage Fischer-Schaub läßt jede berechtigte Aeußerung gegen Bismarck als ein großes Verbrechen erscheinen. Wie natürlich ließ der Herr Lobredner auch die Gefahren aufmarschiren, die dem Reich zufließen könnten, wenn die Befämpfung des früheren Reichsanzlers nicht aufhöre. Die Gegner — unter diesen versteht Herr v. Schaub in allererster Linie immer das Zentrum, alle anderen Parteien sind bekanntlich nicht halb so gefährlich — würden unter solchen Umständen gefährlich über Wasser bekommen, das Mißvergnügen würde gesteigert. Nun, das kann uns Alle sehr ruhig lassen, denn abgesehen davon, daß Herrn v. Schaub Reden zum größten Theile nur Redensarten sind, spricht eben einfach der blasse Neid aus ihm heraus. Er fühlt eben, daß die Zeit der Nationalliberalen vorbei, ihre Zukunft verischert ist. Deshalb wollen wir auch nur gnädig mit ihm, dem Mißvergnügten, ins Gericht gehen. Wenn aber der nämliche Herr v. Schaub die Rühmtheit hat, zu behaupten, daß Bismarck es stets mit Bayern gut gemeint habe, so müssen wir da doch recht sehr protestiren. Wir erinnern an 1866, an die Kulturkampfsperiode, an die wohl fast alle vom Reichsanzler unterstützten Veruche, die Kronrechte Bayerns zu schmälern, an die Unmöglichkeit, je Bayerns Einfluß im Bundesrathe zur Geltung zu bringen, wenn er, der große Kanzler nicht wollte. Für den halbwegs der Geschichte seit 1866 Kundigen bedarf es hierfür keines Nachweises. Aber freilich, wenn es gilt, einem Bismarck zu huldigen, dann helfe, was helfen mag! Und außerdem, Herr v. Schaub wird recht alt.

Rußland und Polen.

* Petersburg Nachrichten zufolge ist die Großfürstin Elisabeth, welche nicht den russischen „Glauben“ annehmen wollte, gezwungen worden, das Land zu verlassen. Sie wird in der französischen Schweiz Aufenthalt nehmen.

Italien.

Eine für Italien zur Zeit sehr ernste Frage ist die der beschäftigungslosen Arbeiter, deren Zahl in bedrohlicher Größe anwächst. Durch eine Ueberproduktion in fast allen Industrieartikeln und einen ungenügenden Absatz sowohl im eigenen Lande als nach dem Auslande hin, sind viele Fabriken gezwungen, ihre Produktion theilweise einzustellen und eine dem entsprechenden Anzahl ihrer Arbeiter zu entlassen, welche die Sozialdemokratie und der Anarchismus mit offenen Armen in ihren Schoß aufnimmt. Durch die Einstellung der Eisenbahnarbeiten und der Staatsbauten in Folge der nothwendigen Ersparniß ist dies Heer der Beschäftigungslosen nicht unbedeutend verstärkt worden. Zahlreiche Nachforschungen von Seiten der Regierung nach anarchistischen Schriften in der Romagna, dem Hauptherd des Anarchismus, und in anderen Städten des Königreichs lassen darauf schließen, daß man eine größere Demonstration für den 1. Mai befürchtet. Darauf weisen auch die zahlreichen Versammlungen gerade der beschäftigungslosen Arbeiter in fast allen Städten hin. In Mailand beabsichtigt man ein internationales Meeting zusammenzurufen, auf welchem man über das Recht der Arbeiter beraten will. Der Minister des Innern hat seine Bewilligung dazu gegeben, aber den Veranstaltern dringend angerathen, jede Unordnung zu vermeiden und im Interesse der Arbeiter von jeder Kundgebung am 1. Mai abzusehen.

Türkei.

* Das Vorgehen des türkischen General-Gouverneurs in Uesküb gegen die unter österreichischer Schutzhende katholische Kirche bildet einen lebhaften Gegensatz zu den zwischen den beiderseitigen Souveränen und Staaten bestehenden aufrichtig freundschaftlichen Beziehungen. Es ist noch nicht klar, ob hier politische oder persönliche Einflüsse sich geltend gemacht haben, jedenfalls stehen seit langem die macedonischen und albanischen Wälder unter den persönlichen Instruktionen des im Wäldz-Balast höchst einflussreichen Marschalls Dervisch Pascha, der den Ruf genießt, sich angeblich politischer Mittel zu seiner eigenen Bereicherung zu bedienen, und der versucht, seine bereits mehrfach erschütterte Vertrauensstellung beim Sultan dadurch zu heben, daß er sich als Wächter der Interessen des Sultans und des Islams hinstellt. Die katholische Kirche, die Oesterreicher und die Deutschen in jenen Landestheilen sind von jeher der Gegenstand seiner Mißgunst gewesen. Vor kurzem hatte er Deutsche und Oesterreicher, welche im Vilajet Saloniki eine Mine erworben hatten, mit Gewalt aus ihrem Besitz vertreiben lassen; nur der Energie des deutschen Botschafters, den die Sache zunächst anging, und dem hohen Gerechtigkeitsfinne des Sultans ist es zu danken, daß die Frage eine gütliche Lösung fand. Dervisch Pascha hatte bei dieser Gelegenheit die Unverfrorenheit, zu seiner Vertheidigung zu behaupten, die Mine sei nur gekauft worden, damit Oesterreich eine neue Etappe für seinen Vormarsch auf Saloniki gewinne. Wenn die Worte ihre gegenwärtig günstige Stellung in Folge solcher Gewaltthaten, wie die erwähnten, beeinträchtigt sehen sollte, so wird Dervisch Pascha der Hauptträger der Schuld sein. In derselben Angelegenheit wird aus Konstantinopel berichtet, der österreichisch-ungarische Botschafter Fzhr. v. Gallce habe eine mündliche Erklärung abgegeben und von derselben eine Abschrift hinterlassen. Die Uebergabe einer förmlichen Note habe nicht stattgefunden.

Bulgarien.

* Nicht nur in Sofia, auch außerhalb der Grenze Bulgariens waren die Sendboten der panslawistischen Propaganda an der Vorbereitung des Attentats gegen Stambulow und Welschow beteiligt. In Rumänien war es Major Benderow, der seit der Entführung des Prinzen Alexander von Battenberg zu einer traurigen Berühmtheit gelangt ist, welcher den Russen Handlangerdienste leistete. Es wurde nämlich, wie das Bulakewer Blatt „Lupta“ mittheilt, konstatiert, daß Benderow am 21. v. Mts. in Bukarest eintraf und daselbst im „Hotel Gabroveni“ unter falschem Namen wohnte. Am Abend desselben Tages reiste er nach Giurgewo, wo er von dem ehemaligen bulgarischen Minister Karawelow erwartet wurde, mit dem er eine Unterredung hatte. Hierauf begab sich Karawelow nach Ruskisch, von wo er am Abend wieder nach Giurgewo zurückkehrte. Nach einer abermaligen Unterredung mit Karawelow reiste Benderow nach Bukarest ab, wo er zwei Tage verblieb, um sich dann von hier über Giurgewo nach Belgrad zu begeben. Dort angelangt, stieg er im „Hotel

Türkische Hochzeitsgebräuche.

In einem sehr interessanten Feuilleton der Münchener „Allgem. Ztg.“ beschreibt eine „europäische Dame“, die durch Vermittlung eines Gesundheitsmitgliedes in Konstantinopel eine Einladung zu der Hochzeit eines dortigen reichen Türken erhalten hat, ausführlich die eigenartigen türkischen Hochzeitsgebräuche. Wir entnehmen daraus folgende Einzelheiten:

Die Einladung lautete auf 3 Uhr türkisch, d. h. 10 Uhr Morgens nach unserer Zeit. Pünktlich um 9/10 Uhr fuhren wir, die Frau des Arztes, eine geborene Dalmatinerin, die der türkischen Sprache mächtig ist, ihre beiden Töchter und ich in großer Toilette — man darf nicht schwarz tragen, weder schwarze Handschuhe noch schwarzen Hut, da es als böse Vorbedeutung betrachtet wird — nach der 20 Minuten von Konstantinopel gelegenen Villa. Daselbst empfing uns die Mutter der Braut sehr freundlich und führte uns in ein mit vergitterten Holzstäben versehenes Zimmer, wo auf niedrigen Divans rings herum schon entsehlerte Türkinnen saßen, ihren Mokka schlürfend oder Zigarretten rauchend. Es waren meistens Frauen aus dem Palais, da es auch ein Herr aus dem Palais war, den die Tochter des Hauses beirathete, deren Vater gleichfalls eine Stelle beim Sultan bekleidete.

Raum hatten wir uns mühsam auf die niedrigen Divans gesetzt, die wie in allen Zimmern auf Strohmatten standen, so erschienen zwei Sklavinnen mit Erfrischungen. Nachdem wir dieselben eingenommen, kam die Brautmutter und nöthigte uns in den Nebensalon. In den grellsten Farben, in Sammet, Seide und Atlas gehüllt, überladen mit Brillanten, kauerten auf den Divans wohl hundert türkische Frauen der vornehmsten Gesellschaft. Sie sahen uns mit den großen bemalten Augen ruhig an, rauchten weiter und bewahrten ihr Phlegma. Schöne Augen hatten sie fast alle — aber nur wenige einen hübschen Mund. Die meisten waren in reicher europäischer Toilette, in schwerem Atlas, in hellem Sammet mit echten Brüsseler Spitzen; sie trugen abgeschnittenes Haar auf der Stirn und Federn und Brillantdiademe. Vornehm sah keine aus. Sie waren ohne Ausnahme geschminkt, nur die Mutter der Braut und diese selbst nicht. Man führte uns dann auf einen höheren Divan, und kaum hatten wir dort Platz genommen, als eine so herz- und ohrenzerreißende Musik begann, wie nur die tollste Ragenmusik je sein kann. Unter diesen Klängen, unter Geschrei und Klingeln, ward uns nun von der Mutter die junge Braut ausgeführt, ein 13jähriges, blaßes, unschuldiges Kind mit feinem Gesicht und großen, dunklen, melancholisch blickenden Augen. Das liebliche Oual des herzigen Gesichtes war halb in Goldspitzen verborgen, die als hochstehende Kränze den feinen, schlanken Hals umgaben und von einer Brillantagraffe gehalten wurden. Ein langes Schleppkleid von hellrosa Atlas, durchweg mit goldenen Sternen besät, floß in schweren Falten an der kindlichen Figur hernieder und endigte in Goldzacken. Das Haar war leicht gekräu-

selt auf einer reinen, edelgeformten Stirn und fiel in langen Locken hinten herab. Auf dem leicht zur Seite geneigten Köpfchen trug sie ein wohl handbreit hohes Brillantdiadem von den schönsten Steinen, das den langen, weißen, golddurchwirkten Schleier hielt, der, nach hinten befestigt, fast bis zum Ende der Schleppe reichte. Ebenso fielen lange Goldfäden in reichen Wellen über den Schleier hinab, an der einen Seite des Kopfes befestigt durch eine große Brillantagraffe. Lange Brillantohrringe hatten durch ihre Schwere die kleinen Ohren hochroth gefärbt und es schien, als beeinträchtigte der schwere Schmutz die anmuthsvolle Haltung des Kopfes und zwinge die Trägerin, unbeweglich und steif zu erscheinen. Die kleinen Händchen waren — o Schreden — zu dieser Toilette in weißbaumwollene Handschuhe gekleidet, sowie sie unsere Diener in der Heimath zu tragen pflegen.

Mit lieblichem Lächeln, doch anfangs etwas scheuem Blick verneigte sich die Kleine vor uns und wir mußten sie der Sitte gemäß auf die linke Wange küssen. Dann ward sie von der Mutter und der einen Tochter unserer Freundin, die vor kurzer Zeit noch mit ihr gespielt hatte, auf einen erhöhten Platz geführt. Dort mußte sie unbeweglich wohl eine halbe Stunde sitzen und sich anschauen lassen — und so hatte sie schon seit 8 Uhr Morgens in verschiedenen Salons gegessen, nach türkischer Zeit seit 1 Uhr. Das Rauchen war das Einzige, was ihr gestattet schien und wovon sie reichlich Gebrauch machte, indem sie oft einer ihrer reich in Seide gekleideten Sklavinnen winkte, sich eine Zigarrette geben ließ, in 2—3 Zügen den Rauch durch Nase und Mund blies — sie fortgab, um nach wenigen Minuten wieder zu winken und dasselbe Manöver zu wiederholen. Nachdem die Kleine sich genug hatte ansehen lassen, schwebte endlich die furchtbare Musik, und nun ward ihr von einem Verwandten das jüngste Kind aus der Familie gebracht, ein lieblicher, kleiner, vielleicht einjähriger Türkentnabe. Sie mußte ihn auf eine Wange küssen, damit sie nie die Wange bekomme, oder doch, sollte sie davon befallen werde, keine Narben behalte; so lag der Volksglaube. Die Mutter und die intime Freundin des Hauses, die Frau eines Arztes aus dem Harem des Sultans, trat nun heran, boten der Kleinen den Arm und führten sie in das Nebengemach, wo das Diner eingenommen werden sollte.

Im Speisezimmer war nichts als ein Anrichtentisch vorhanden, ein Spiegel, ein großer niedriger Divan, und in der Mitte ein runder Tisch, auf dem ein großes grünes Tablett stand, welches mit allerlei eigenthümlichen Speisen bedeckt war. Ringsherum standen Stühle. Die Braut nahm oben Platz, daneben an jeder Seite eine der Töchter unserer Freundin. Die Hausfreundin machte die Honneurs und zwei schwarze Dienerinnen, sowie vier weiße Sklavinnen bedienten. Auf dem Tablett befanden sich für Jeden ein Zeller, eine Gabel und eine Serviette. In der Mitte desselben stand der Raps mit der Hochzeitsuppe, eine dicke weißliche Masse, die bereitet wird aus eigens dazu gemästeten Hühnern. Die Braut

aß nur Süßes, rauchte Zigarretten, stand aber ab und zu auf, um sich mit kindlicher Freude ungenirt im Hochzeitsstaat im Spiegel zu betrachten. Sie küßte viel beim Zigarrettenrauchen und es hieß, ihre Lunge sei angegriffen.

Wieder ward die Kleine in den Hauptsalon geführt, die schreckliche Musik begann wieder, und unter diesen Klängen ward sie auf einen Stuhl gesetzt inmitten des Zimmers, ihr gegenüber ward ein leerer Stuhl placirt. Wir wurden an der Wendeltreppe Platz zu nehmen gebeten, da der Vater erwartet werde. Alle Frauen bedeckten die Gesichter mit ihren Schleppen oder spitzenbesetzten Taschentüchern, als der alte Türke, im gewöhnlichen schwarzen Anzuge, nur mit einem rothen Fez bedeckt, eiligt herauf kam. Er schritt direkt auf seine Tochter zu, auf dem leeren Stuhl vor ihr Platz nehmend. Jetzt sollte der Sermon seinerseits beginnen — er sollte ihr sagen, daß sie nun bald den ihr Erwählten kennen lernen werde, sollte sie ermahnen, ihre Pflichten zu thun, stets eingeengt zu bleiben der Behren, die sie im Vaterhause empfingen; doch er konnte vor Bewegung kaum sprechen, als er sein Kind in helle Thränen ausbrechen sah.

Die Mutter und Großmutter traten nun heran, und auf die zitternde Kleine deutend, die einer Ohnmacht nahe war, baten sie den Alten um dieses Zustandes willen aufzuhören. Er that es sofort, begrüßte sie und die Anwesenden mit dem Grusse, segnete sie, löste dann eine Schnur von seiner Hand, legte dieselbe um die schlank Taille seines Kindes, schnitt sie durch und gab sie frei. Nun gehörte sie ihm nicht mehr, sondern war frei, bis er sie dem Bräutigam übergab!

Auf allen Gesichtern lag jetzt die höchste Spannung, denn nun sollte der Bräutigam erscheinen. Alles bedeckte sich plötzlich. Durfte ich meinen Augen trauen? War das der Mann, der das liebliche Wesen sein „eigen“ nennen sollte? Dieser lange, dünne, bläuliche Mann mit dem gelben, runzligen Gesicht, den tieflichen schwarzen Augen, dem süßlichen Mund, dem rohen Ausdruck? Schnell verschwand er in dem Salon, wo die Braut seiner harnte.

Wie wird er herauskommen? hieß es allgemein. Wenn er lächelt, ist er befriedigt von der Braut, blickt er finster, mißfällt sie ihm. Auch er war im schwarzen Anzuge und im Fez. Reger hielten Wache an der Thür. Eine Minute, die ziemlich lange bemessen wird, darf der Bräutigam bei der Braut verweilen, so ist das Gesetz. Es dauerte länger, und endlich erschien es wohl den Regern zu lange; denn sie schlugen an die Thür, die sich gleich darauf öffnete, um den jungen Ehemann herauszutreten zu lassen. Er lächelte nicht — er grünte.

Die Thüren des Salons waren weit geöffnet und die junge Frau empfing dort unter einem Blumenbaldachin, der gebildet war von sieben herabhängenden Blumenzweigen, die Gratulationen der Anwesenden. Apathisch neigte sie das Haupt und ließ sich dem Brauche gemäß willenlos auf die Wange küssen.

Orient" ab und bezog das Zimmer Nr. 11, das dem Zimmer Nr. 14 gegenüberliegt, welches von einem Unbekannten bewohnt war, dem Benberer unmittelbar nach seiner Ankunft einen längeren Besuch abstattete. Dieser Unbekannte benutzte den Abendzug, um nach Sofia abzureisen. Am 26. kehrte Benberer nach Tultscha zurück, wo er in seiner neuen Eigenschaft als Beamter der Dampfschiffahrt-Gesellschaft Gagarin unter dem Schutze des dortigen russischen Konsuls weilte und sich vollkommen sicher zu fühlen scheint. In der darauf folgenden Nacht vom 27. geschah bekanntlich das Attentat. Nicht unberücksichtigt darf endlich die Thatsache bleiben, daß Sitrowo nach längerer Abwesenheit in denselben Tagen wieder nach Bukarest zurückkehrte. Sollte dies ein bloßer Zufall gewesen sein, oder sollte etwa auch dies mit dem blutigen Ereignisse in Sofia zusammenhängen?

Die rumänische Regierung würde übrigens gut thun, wenn sie den Zuständen in der Dobrudscha eine erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden würde. Die Dobrudscha ist nämlich vermöge ihrer Lage so recht geeignet, der Ausgangspunkt eines neuen Wustschluchses der bulgarischen Emigration und ihrer russischen Freunde zu werden. Da nun außerdem aus Keni gemeldet wird, daß sich kurz vor dem Attentat, welchem Finanzminister Beltschow zum Opfer fiel, eine große Anzahl bulgarischer Emigranten, darunter auch der als Spießgeselle Benberers berüchtigte frühere bulgarische Hauptmann Gruew dort eingefunden hatte, so ist man in Bukarest allgemein überzeugt, daß die in Rußland lebenden Mitglieder der bulgarischen Revolutions-Partei in letzter Zeit alle Vorbereitungen zu einem einerseits von der Dobrudscha, andererseits von Keni aus über Silistria geplanten Massenübertritte auf bulgarisches Gebiet getroffen hatten. Die Ungeschicklichkeit der Mordmörder, welchen Stambulow die Rettung seines Lebens verdankt, und die Energie der bulgarischen Regierung dürfte nun zwar dieses allem Anscheine nach geplante neue Butsch-Experiment vorläufig verhindert haben. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben. Vorläufig sollten die Zusammenkünfte, welche der Chef der unter dem Titel eines Inspektors der Gagarinschen Schiffahrt-Gesellschaft in Galatz installirte russische Gendarmen-Offizier Dubilovic (alias Sosnizki) in Giurgiu mit mehreren aus Rußland herübergekommenen Parteigängern der russisch-panslawistischen Bewegung hatten, der Regierung Florescus ein Fingerzeig sein, daß die Frechheit der russischen Agitation in demselben Grade wächst, in welchem man sie zu ignoriren bemüht ist.

Japan.

* Ein angesehenes japanisches Blatt veröffentlicht sehr interessante Angaben über den Aufschwung Japans seit 1868. Im Jahre 1868 belief sich der Werth der Ausfuhr auf 15 550 000 Doll., der Einfuhr auf 10 690 000 Doll., welche Zahlen in 1889 auf 70 060 000 Doll. resp. 66 100 000 Doll. gestiegen waren. In 1889 befanden sich 2038 Gesellschaften mit einem Gesamtkapital von 67 555 468 Doll. in Japan. Im folgenden Jahr betrug die Zahl der Bankcorporationen 1061, welche über ein Kapital von 92 446 063 Doll. verfügten. Banken wie Gesellschaften sind erst während des gegenwärtigen neuen Regime gegründet worden. 54 derselben befassen sich mit Bergwerksbetrieb, 22 mit Spinnerei 108 mit Weberei und 650 mit der Herstellung von Seide. Die Landwirtschaft hat gleichfalls bedeutende Fortschritte gemacht und durch praktische Kultur des Bodens und der Saaten wie durch neuere Bewässerungsmethoden reichere Resultate als früher erzielt. In 1878 betrug die Reisernte 25 292 540 Koku, in 1888 dagegen 38 645 583 Koku. Auch der Ertrag der Weizen- und Haferernten hat in ähnlicher Weise zugenommen. Die Entwicklung der Seidenkultur und des Theebaus bleibt hinter dem allgemeinen Aufschwung nicht zurück. In den Jahren 1878 bis 1888 verdreifachte sich das Ergebnis der Theeernte und der Seidenproduktion. Die Gesamtzahl der nach ausländischem Muster gebauten Schiffe betrug in 1888 1420 mit einem Tonnengehalt von 144 194 Tons, wogegen es in 1870 nur 46 Schiffe von 17 952 Tons gab. Der Postdienst hat eine ähnliche rapide Entwicklung erfahren. Die Zahl der Briefe und anderer der Post zur Beförderung anvertrauter Gegenstände betrug, mit Ausschluß der nach dem Auslande gehenden Briefe u. in 1888 158 265 200 gegen 60 923 999 in 1879. Die Zahl sowohl der Privat- wie öffentlichen Schulen in 1888 betrug 27 923, die Zahl der Lehrer 69 032 und die Zahl der Schüler und Schülerinnen 3 050 538. In 1873 dagegen waren die entsprechenden Zahlen nur 12 597, 27 107 und 1 326 190. Der Besuch der Schüler hat also um 230 Prozent zugenommen, während die Zunahme der Bevölkerung in derselben Periode nur 9 Proz. beträgt.

Militärisches.

Aus dem Armee-Verordnungsblatt.
= Die Kanoniere der fahrenden Batterien sollen nach Maßgabe der verfügbaren Mittel mit dem Revolver 83 bewaffnet werden.

= **Filial-Artillerie-Depots.** Am 1. April 1891 ist in Brandenburg an der Havel, Frankfurt an der Oder und im Vord. Preuss. Lager je ein Filial-Artillerie-Depot der Artillerie-Depots beziehungsweise Spandau, Küstrin und Rendsburg errichtet.

= **Die Fuß-Artillerie** ist laut Kabinettsordre vom 25. März d. J. an Stelle der Jägerbüchse M/71 mit dem Karabiner 88 auszurüsten.

= **Lehr-Infanterie-Bataillon.** Die zum 11. April d. J. zum Lehr-Infanterie-Bataillon zu kommandirenden sind noch mit dem bisherigen Helm M/87 auszurüsten.

= **Militär-Waffenfabriken.** Die „Subdirektoren“ bei den Gewehrfabriken und der Munitionsfabrik führen von jetzt ab die Bezeichnung „Unterdirektoren“.

= **Herstellung von Scheiben.** Nach Angaben der Infanterie-Schießschule sind mittelst besonderer Verfahren gepreßte Kugeln- und Kumpfscheiben hergestellt, die bei der ersten Beschussung etwa ebensoviel kosten, wie die Rohmaterialien für die entsprechenden Art von Pappscheiben. Sie bedürfen dagegen mit Ausnahme des Anstrichs keiner weiteren Bearbeitung, eriparen also Arbeit und sind anscheinend erheblich widerstandsfähiger gegen Schuß und Regen. Außerdem haben sie geringeres Gewicht und sind bequemer aufzustellen. Die neuen Scheiben dürfen gleich den entsprechenden Arten von Pappscheiben zu Schul- und gefechtsmäßigen Schießen Verwendung finden. Röhre und Waffenschuß sind blau zu streichen, Gesicht und Hand können einen fleischfarbenen Anstrich erhalten oder ohne einen solchen bleiben. Die Einzeichnung der Einzelheiten des Gesichts und der Ausrüstung ist unnötig.

Aus dem Gerichtssaal.

Thorn, 4. April. Wegen Unterschlagung amtlicher Gelder hatte sich heute vor der Strafkammer der Buchhalter Joseph v. Kufowski zu verantworten. Derselbe hatte im Jahre 1886 und 1887 das Amt eines Deichkassenverwalters der 3 Beträge von zusammen 6000 M. Als er Entdeckung fürchtete, verließ er plötzlich am 13. März 1887 Kuhl und ging heimlich nach Galizien. Hier gelang es ihm, eine Buchhalterstelle zu erhalten. Gerichtshof erkannte für die 3 Unterschlagungen auf 1 Jahr Gefängnis unter Anrechnung von 5 Monaten Untersuchungshaft.

Stuttgart, 5. April. Professor Dr. G. Jäger, der bekannte „Wollenjäger“, hat in einem Prozeß wegen Mißbrauchs

seines Namens in Schrift, Wort und durch Abstempelung von Waaren in allen Instanzen, zuletzt durch Erkenntnis des Reichsgerichts vom 31. Dezember 1890, ein obliegendes Erkenntnis erstritten. Die Entscheidung geht dahin, die beklagte Chemnitzer Firma sei nicht berechtigt, Waaren oder deren Verpackung mit dem Namen des Klägers unter Einfügung des Wortes „Sylt“ vor dem Namen oder der Firma des Klägers zu bezeichnen und so bezeichnete Waaren in Verkehr zu bringen oder fess zu halten. Die Benutzung des Wortes „Sylt“ oder „Syltem“ hebe einen Namensmißbrauch keineswegs auf, da das kaufende Publikum derartige Bezeichnung nur oberflächlich zu prüfen pflegt, so entgehe ihm dieser Zusatz entweder ganz oder sei doch für dasselbe unverständlich und bedeutungslos. Jäger will auf Grund dieses Erkenntnisses energisch gegen unberechtigten Gebrauch seines Namens vorgehen.

Witterungsbericht

für die Woche vom 6. bis 13. April.

(D.-R.) Das Einsetzen der jetzt anbrechenden Neumondsperiode wird sich vom Neuenterraine d. i. vom 6. d. M. an durch nachhaltiges Sinken des Barometerstandes bekunden, denn der Witterungsverlauf dieser Hochfluthperiode soll sich von dem der Oster-Hochfluthperiode des Vollmondes vom 25. März, welcher in Verstärkung unserer beiden Prognosen vom 22. und 29. März zahlreiche Schneewehen gebracht hat, besonders dadurch unterscheiden, daß die jetzige Hochfluth ersten Grades gleich vom ersten Tage ab anhaltendes Fallen des Luftdrucks, verbunden mit energischem Vorherrschen der südwestlichen Winde, hervorrufen wird. Beim Eintritt der Oster-Vollmondsperiode war nämlich, ausweislich des meteorologischen Depechematerials der Deutschen Seewarte vom 23. März zunächst eine sehr umfangreiche, ganz Europa von Nordost gen Südwest durchziehende Zone hohen Luftdrucks zu überwinden gewesen, durch deren Einfluß die Temperatur während der ersten Hälfte der „stillen Woche“, vom 21. bis 25. März, jede Nacht in ganz Deutschland erheblich unter den Gefrierpunkt herabsank. Dieser Umstand trug namentlich dazu bei, daß die Schneewehen bis über das Ostferst hinaus ins heimgeliefen. Der jetzigen Hochfluth des Neumondes vom 8. April wird voraussichtlich keine so umfangreiche Kältezone sich mehr entgegenstellen, und es dürfte somit den südlichen Winden gelingen, vom 6. bis zum 8. April die Luftschichten über dem europäischen Festlande dergestalt zu erwärmen und mit Feuchtigkeit zu sättigen, daß um den 9. April nicht nur in Folge des regelmäßigen Inhalationsstoßes der Atmosphäre nach dem Phasentermine, in gewissen Gegenden Erdstöße erfolgen, sondern dann namentlich auch über Mitteldeutschland zahlreiche Frühjahrs-Gewitter sich entladen werden.

Lothales.

Bosen, den 6. April.

Neue russische Passplakereien. Die russische Regierung hat ihre Konsulate im Reiche angewiesen, nicht-russischen, z. B. deutschen Juden zu Reisen nach Rußland das Passvisum nicht mehr zu erteilen. Deutsche Kaufleute jüdischen Bekenntnisses sollen mit ihren Anträgen auf Ertheilung des Visums nach Petersburg an die Regierung verwiesen worden sein. Sie wegen eines Passes an die als korrupt bekannte Regierung in Petersburg zu wenden, wäre für einen Kaufmann, den seine Geschäfte zwischen heute und morgen nach Rußland rufen, ganz zwecklos, da selbst bei Benutzung der besten mit gutem Gelde zu öffnenden Wege Monate, wenigstens aber Wochen bis zum Eintreffen des Passes verstrichen sein würden; die Stunde, welche die Anwesenheit des Kaufmanns drüben erfordert, ist längst vorbei. Daß dies Vorgehen der benachbarten Regierung nicht gerade zur Besserung der deutsch-russischen Beziehungen beitragen wird, liegt auf der Hand. In der Wirkung gleicht die Maßregel einer Grenzsperrre wie ein Ei dem andern. Von deutschen Repressalien kann gar nicht die Rede sein; Rußland braucht uns nicht, aber wir, wir sind auf seinen Roggen angewiesen. Ob diplomatische Vorstellungen etwas fruchten werden, ist nach den bisherigen Erfahrungen mindestens sehr zweifelhaft.

d. Zur Auswanderung nach Südamerika. Wie der „Wil. West.“ mittheilt, ist das russische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mit der deutschen Regierung in der Frage energischen Einschreitens auf diplomatischem Wege gegenüber den südamerikanischen Republiken wegen der schädlichen Agitation in Europa für die Auswanderung dorthin, in Unterhandlungen getreten. Es soll von den Regierungen beider Mächte an die Regierungen von Brasilien und Argentinien das Verlangen gerichtet werden, daß dieselben künftig nur solchen russischen und deutschen Einwanderern den Eintritt gestatten, welche dazu von ihren Regierungen die formelle Ermächtigung besitzen; auch soll allen denjenigen russischen und deutschen Einwanderern, welche nach ihrer Heimath zurückzukehren wünschen, dies gestattet werden.

* **Sandelskammer.** Auf der Tagesordnung der am Dienstag den 7. April Nachmittags 4 Uhr stattfindenden Sitzung stehen folgende Gegenstände: 1. Die Aufzeichnung der Marktpreise in Bosen. (Berichterfasser: der Sekretär.) 2. Gutachten in Sachen a. Karstorf contra Müller, fgl. Amtsgericht Schmiede (Berichterfasser: Herr Hamburger). b. Rürnberg contra Steinhagen, fgl. Amtsgericht Schmiede (Berichterfasser: der Sekretär). 3. Die Stellung der Offizier-, Beamten- und Konsum-Vereine (Berichterfasser: Herr Dr. v. Lebinski und Herr Weich). 4. Verzollung der Fehlbeträge bei Getreidebeförderungen. 5. Beibringung der Oktober-Zahrmärkte in der Provinz (Anfrage des Herrn Ober-Präsidenten). 6. Die neuen russischen Passbeschränkungen (Antrag des Vorsteher-Amtes in Danzig). 7. Fernsprecher mit Berlin. 8. Ausstellungen. 9. Mittheilungen, Schriftenwechsel der Kammer.

-b. Der Vaterländische Männer-Gesangverein beginnt am Sonnabend Abend im großen Saale des Lambertischen Lokals sein letztes Wintervergnügen, zu welchem sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen ziemlich zahlreich eingefunden hatten. Außer den Gesangsvorträgen wurden auch seitens des Dirigenten des Vereins, Herrn Kapellmeister Hache, und eines anderen Vereinsmitgliedes einige Instrumentalmusik-Stücke zum Besten gegeben und fanden ebenso wie die Chorgefänge ungetheilten Beifall. Nach Absolvierung des Konzertprogramms fand gemeinschaftliche Tafel statt und darauf ein Ball, der den größten Theil der Erschienenen bis zum frühen Morgen in gehobener Stimmung zusammenhielt. Das Tanzprogramm enthielt u. a. auch ein Quadrille.

* **Der Ornithologische Verein** hielt am Sonnabend, den 4. cr., die statutenmäßige Vereinsitzung unter dem Vorsitz des Herrn Rudolf Schulz ab. Vier neue Mitglieder wurden aufgenommen. Der zur Beratung gekommene Etat ergiebt in Ein-

nahme und Ausgabe die Summe von 760 M. Der Vorsitzende überwies der Bibliothek 3 Werke über Geflügelzucht und theilte darauf mit, daß um Pfingsten d. J. ein deutscher Geflügelzüchtertag in Berlin abgehalten werden soll. Auf demselben soll speziell die Gründung eines Zentral-Verbandes deutscher Geflügelzüchtervereine in Erwägung gezogen und die Prämiirungsart auf Ausstellungen einmüthig geregelt werden. Herr Schulz empfiehlt die Beschickung durch einen Delegirten im Interesse des Vereins und der Geflügelzucht und wird diese Angelegenheit in der Maifitzung zur endgültigen Besprechung gelangen. Der Vorsitzende erwähnt ferner, daß es mit dem Anbringen von Ristkästen jetzt die höchste Zeit ist, abzugeben sind nur noch 18 Stück. Herr Schulz brachte darauf noch in Erinnerung, daß am 18. d. M. die konstituierende Versammlung zwecks Gründung eines Thierschutzvereins bei Lambert stattfindet und lud zur regen Theilnahme ein, worauf derselbe die Sitzung um 10 Uhr schloß.

d. **In Betreff der angeblichen Demonstration im hiesigen polnischen Theater** bei Aufführung des historischen Bildes: „Kosciusko bei Racławice“ erklärt heute der „Goniec Wiek.“, daß sich die betreffende Mittheilung auf das Theater in Krakau beziehe. Das war aber nicht angegeben, vielmehr befand sich die Notiz unter den lokalen Nachrichten.

d. **Der Vorstand des hiesigen polnischen Turnvereins „Sokol“** macht seinen Mitgliedern bekannt, daß die Uebungen des Vereins von jetzt ab nicht mehr, wie bisher, im Knollischen Saale, sondern in der Turnhalle der Mittelschule wöchentlich 2 Mal Abends stattfinden. Bekanntlich haben die städtischen Behörden dem Vereine die Benutzung der Halle gestattet.

* **Bauterrain.** Zu beiden Seiten der jetzt im Bau begriffenen Chaussee von Bosen durch Kl. Starolenka nach Bahnhof Starolenka wird der Bauhätigkeit ein neues Gebiet eröffnet. Wie wir hören, hat ein Berliner Konfitorium das dem Herrn Materne gehörige Landgut Kl. Starolenka von ca. 130 Morgen Areal beauftragt Parzellirung angekauft. Dasselbe wird von der Chaussee durchschnitten, liegt unmittelbar am Bahnhof und an der Warthe, ist in Folge der hohen Lage niemals der Ueberschwemmung ausgesetzt, hat zum Theil guten Weizenboden, ein mächtiges Ton- und Sandlager liegt in unmittelbarer Nähe der Rattaver Ziegeleien, sodaß sich hier sehr bald eine rege Bauhätigkeit entfalten wird. Die vor etwa 10 Jahren auf diesem Terrain geplante Stärfefabrik scheiterte damals zumeist an den schlechten Zufuhrwegen; inzwischen ist neben den Petroleum-Niederlagen der Herren Gebr. Nisch eine stattliche Seifenfabrik derselben Firma, ferner eine Zigarrenfabrik errichtet worden. Der Bau einer umfangreichen Kartoffelstärkefabrik und einer Brettschneidemühle, sowie die Herstellung eines Garten-Tabakfabrikats auf der bisherigen Hoflage sind geplant. Auch zur Anlage einer Geflügelzüchterei hat sich bereits ein Unternehmer gemeldet. Die Erweiterung der Warthebrücke durch einen Fußweg und somit eine angenehme Verbindung zwischen Eichwald und den Starolenkaer Tabakfabrik ist höchst wahrscheinlich. Für das neue Bahnhofsgelände in Starolenka ist das Terrain bereits erworben, und so wird sich auch hier wohl bald ein reges Verkehrsleben entwickeln.

r. **Salante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armee-Korps: Zum 1. April d. J. oder später beim Postamt Muskau die Stelle eines Packträgers mit 700 Mark Gehalt und 72 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April d. J. oder später bei den Postämtern Raumburg (Queis), Rikolausdorf (Oberlausitz), Niesitz, Nieschen, Rothwasser, Tschepplau, Wittichenau die Stellen von Landbriefträgern mit je 650 Mark Gehalt und 60 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort beim Magistrat von Strowo die Stellen von 4 Polizeiergeanten mit je 900 Mark jährlich Gehalt. — Sofort beim Amtsgericht Blesien die Stelle eines Gefangenenaufsehers mit 900 Mark Gehalt und Miethsentfädigung. — Zum 1. April d. J. oder später bei dem Postamt Schöna die Stelle eines Packträgers mit 700 Mark Gehalt und 72 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April d. J. oder später auf der Strecke Stargard-Kreuzburg, Eisenbahnbetriebsamt Posen, 12 Stellen für den Stations- und Expeditionsdienst, zunächst als Aspirant; Anfangs monatlich je 95 bis 125 Mark; später bei etatsmäßiger Anstellung 1500 Mark, steigend bis 2200 Mark und gleichmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. — Im Bezirk der 4. Division: Zum 1. Juli 1891 beim Postamt Mafel die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 Mark Gehalt und 108 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April d. J. und später: beim Postamt Schneidemühl die Stelle eines Postfahners mit 900 Mark Gehalt und 108 Mark Wohnungsgeldzuschuß; beim Postamt Schubin die Stelle eines Packträgers mit 700 Mark Gehalt und 72 Mark Wohnungsgeld; bei den Postämtern Strelno und Tremessen die Stellen von Packträgern mit je 700 Mark Gehalt und 72 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Zum 1. April d. J. und später beim Eisenbahnbetriebsamt Bromberg die Stelle eines Weichenstellers mit 800 Mark Jahresgehalt, steigend bis 1200 Mark, dazu nach erfolgter Anstellung der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß oder freie Dienstwohnung.

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 6. April. Der Papst wird in dem Konsistorium in der ersten Hälfte des Mai Scilla zum Kardinal ernennen. Außerdem steht die Ernennung des Erzbischofs Gruscha und des Nuntius Rotelli zu Kardinalen, Ferratas zum Nuntius von Paris und Jacobinis zum Nuntius von Lissabon bevor. Bolpi wird Obersthofmeister.

Berlin, 6. April. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung.“] Die russische Regierung hat die deutsche zu einem gemeinsamen diplomatischen Einschreiten gegen die Verlockungen zur Auswanderung nach Brasilien und Argentinien aufgefordert. Der Ober-Konsistorialrath Schmidt soll zum Nachfolger Hegels ausersuchen sein.

Dem Landtag wird nach der „Kreuztg.“ binnen Kurzem ein neuer Rentengütergesetzentwurf zugehen.

Berlin, 6. April. Der chilenische Präsident erklärt auf Grund des chilenischen Zollgesetzes alle Häfen nördlich Kaldera, so lange dieselben von den Aufständischen gehalten werden, für geschlossen. Bei Zuwiderhandeln wird Konfiskation der Schiffe und Ladungen angedroht, außerdem werden die Produzenten und Exporteure von Salpeter für den Ausfuhrzoll verantwortlich gemacht.

Kiel, 6. April. Der Kaiser begann heute Vormittag mit eigener Hand den Durchstich bei der Landwehr, nach welchem die Wassermassen in mächtigen Fällen in das neue Kanalbett eindringen. Das Frühstück wurde in Königsförde eingenommen und dann die Fahrt auf der Werftbarfasse bis Rendsburg fortgesetzt.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit dem Kaufmann **H. H. Hamburger**, Posen, zeigten hiermit Verwandten und Freunden an.

Heyman Posner
und Frau geb. Tarnowski.
Als Verlobte empfehlen sich
Marie Posner
Hirsch Hamburger.
Samter. Posen.

Statt bes. Meldung.
Hertha Kärger
Hellmuth Wellmuth
Verlobte.
Lewiemięc Liffa i. P.
b. Wojciechowo.

Die Geburt eines Knaben
zeigen ergebenst an.
Leopold Peiser u. Frau
Ida geb. Bittner.
Posen, den 6. April 1891.

Die glückliche Geburt eines
kräftigen
Jungen
zeigen hoch erfreut an
Heinrich Manasse
und Frau
Henriette geb. Gelbstein.
Gnesen, am 5. April 1891.

Die glückliche Geburt eines
munteren

Knaben
zeigen ergebenst an.
Barmen, d. 1. April 1891.
Otto Meyer,
Kaiserlicher Bank-Vorstand und
Frau **Anna geb. Rehfeld.**

Am 4. d. Mts. entließ
sanft nach längerem Leiden
unsere geliebte Mutter,
Schwester und Schwägerin
Johanna Adler,
geb. **Hoffmann,**
im 65. Lebensjahre.
Die trauernden Hinter-
bliebenen.
Die Beerdigung findet am
Dienstag 4 Uhr vom Trauer-
hause Dautenstr. Nr. 17 aus
statt. 4350

Vergnügungen.

Stadt-Theater in Posen.
Dienstag, den 7. April 1891:
Zum zweiten Male:
Novität. Novität.
Die Kinder der Exzellenz,
Lustspiel in 4 Akten von Ernst
v. Wolzogen.
Mittwoch, den 8. April 1891:
Auf vielseitiges Verlangen
Pension Schöller.
Schwank in 3 Akten v. C. Laufs.
Vorher:
**Das Versprechen hinter'm
Ferd.**

Scene aus den österreichischen
Alpen mit Gesang von L. Bau-
mann.
Anfang 7 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr.
Kraetschmann's Theater
Variété.
Breslauerstraße Nr. 15.
Täglich

Große Vorstellung.
Auftreten sämtlicher neu enga-
gierter Künstler u. Spezialitäten.
A. Kraetschmann.
M. S. IV. A. 7 1/2 J. II.

Verein „Humor“.
Heute Abend 8 1/2 Uhr
Mitgliederversammlung
Ruhiges Restaurant.
Der Vorstand.

Jeden Dienstag u. Sonnabend
Gisbeine
bei **R. Ehrlich,**
Bronckstraße 15.

Neuer ihr. Verein für Kranken- pflege u. Leichenbestattung.

Eine Gedenk- u. Seelenfeier für die hingegangenen
Mitglieder unseres Vereins findet am **Dienstag, den**
7. April cr., Abends 6 1/2 Uhr, im Tempel der israel.
Brüdergemeinde statt. 4359
Posen, den 6. April 1891.

Der Vorstand.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin
gewährt Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz
zur I. Stelle und auch hinter der Landschaft. Anträge nimmt
entgegen der General-Agent

Julian Reichstein,
Posen, St. Martinstr. 62, I.

Höhere Mädchenschule und Pensionat,
Ritterstraße 11.
Aufnahme neuer Schülerinnen Montag, den 6. und Dien-
stag, den 7. April, von 11—1 Uhr.

M. Zukertort.

Leipzig, Eilenburger Bahnhof-Restaurant.
Der ergebenst Unterzeichnete empfiehlt einem geehrten rei-
senden Publikum seine Anfang d. J. übernommenen
Bahnhof-Restaurations-Lokalitäten
zu recht fleißiger Benutzung und verspricht mit vorzügl. Speisen
jeder Saison entsprechend (Diners von 1 Mk. an) nebst ff. Bieren,
gutem Kaffee, und vorzügl. Weinen aufzuwarten. 4363
Leipzig, im April 1891.
Hochachtungsvoll
Germann Müller.

Den geehrten Damen die ergebene Mitteilung,
daß ich mein Mode-Magazin
„Maison de Paris“,
welches ich krankheits halber auf einige Zeit aufgeben
mußte, vom 6. April cr. unter derselben Firma
Theaterstraße 7
wieder eröffne und dem Wohlwollen empfehle.
Wanda Grochowska.

Mit dem heutigen Tage habe ich hier, **Vor dem Ritter-
thore links, ein**

Bau-, Bretter- und Kugholz-Geschäft
eröffnet.
Langjährige Erfahrung und Thätigkeit in dieser Branche am
hiesigen Orte setzen mich in den Stand allen Anforderungen bestens
zu genügen und bitte ich mein Unternehmen unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Joseph Julius Lesser.

Dem geehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene
Mitteilung zu machen, daß ich vom 1. April d. J. **St. Mar-
tinstraße 38** eine

Maler-Werkstatt
eröffnet habe.
Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen
zu wollen, werde ich stets bemüht sein, gewissenhafte Arbeiten
zu soliden Preisen in kürzester Zeit herzustellen.
Hochachtungsvoll
J. Szulczewski, Maler.
Posen, St. Martinstr. 38.

Tapeten

naturell von 10 Pf. an, Goldtapeten von 20 Pf. bis zu den
feinsten Golddecorationen zu Fabrikpreisen empfiehlt
Wilhelm Rosenthal, Neustr. 11, Markt-Ecke
parterre u. I. Etage.

Münchener Löwenbräu
empfehlen in Gebinden u. Flaschen zu **Engros-Preisen**
Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,
Breitestraße 12. 2317

Soeben eingetroffen:
Frische Sendung
Radeberger Export-Bier.
C. Bähnisch,
Posen, Obere Mühlenstr. 11.

Parcellirungs-Anzeige.

Die Besichtigung des Herrn
Materne in St. Starolenta
soll in einzelnen Acker- und Bauparzellen freihändig verkauft
werden.

Unterzeichneter wird am
Montag, den 13. d. Mts.,
von Vormittag 11 Uhr,
an Ort und Stelle im herrschaftlichen Hause in St. Starolenta
anwesend sein.

Die Kaufbedingungen werden möglichst günstig gestellt, die
Rest-Kaufgelder bei mäßiger Anzahlung eine Reihe von Jahren
gestundet.

Situationspläne liegen zur Ansicht aus, und wird jede Aus-
kunft erteilt:

Berlin: Ph. Jaacsohn, Alexanderstr. 30,
Posen: im Comptoir, Friedrichstr. 27 I.

Allgemeiner Män- ner-Gesangsverein.

Donnerstag, den 9., Abends
8 1/2 Uhr:

- a) Aufnahme-Versamm-
lung,
- b) gemütlicher Herren-
abend.



Jean Baese's
vormals Brodmann's welt-
berühmter Miniatur-Circus
und Affentheater.

Neu! Neu!
Der Löwe als Kunstreiter.
Dienstag 2 Vorstel-
lungen, 4 u. 8 Uhr; Mitt-
woch 2 Abschiedsvorstellun-
gen, 4 u. 8 Uhr. 4350
Jean Baese, Direktor.

12 HOCHSTE PREISE
Welt-Ausst. Melbourne 1888/89:
„Goldene Medaille.“
Cognac
der
Act.-Gesellsch.
Deutsche Cognacbrennerei
vorm. Gruner & Co., Siegmars, Sachs.
Grösste u. solideste Bezugsquelle.
Grossisten-Verkehr. - Export.
Muster gratis und franco.

Vertreter **Max Lehr,** Posen,
Friedrichstraße 24.

„Wunderbar“
entfernt Schuppen-Pom-
made von **E. Vier &
Co., Dresden,** lästige
Kopfschuppen, beseitigt
sofort empfindliches Jucken
der Kopfhaut und stellt
augenblicklich das Aus-
fallen der Haare ein.
Preis per Topf 1,50 M.
Zu haben bei 3026
R. Barcikowski, Posen.

Meinen geehrten Kunden zur
gefl. Nachricht, daß ich Mittwoch,
den 8. d. M., Judenstraße im
(Schallmach'schen Laden) mit hoch-
feinen **Mazzoth** und österlichen
Bäckwaaren eintreffen werde.

S. Lewek,
Schwenz.
Eine sehr elegante **Singer-
Nähmaschine** sehr billig zu ver-
kaufen Wasserstr. 4, I. r.
Zwei gut erhaltene **Kinder-
wagen** und eine Schlafant sind
zu verk. Baukischstr. 2, III.

Eine neue **Segelschiff-Kolle**
oder ein Virtuallengeschäft mit
Kolle am Kanonenplatz Nr. 5 ist
per sofort od. 1. Juli zu verkaufen.
Auskunft wird dajelbst erteilt.

Schulbücher.
Wörterbücher — Atlanten,
für alle Schulen.
Ernst Rehfeld's Buchhandlg.,
Wilhelmplatz 1 (Hotel de Rome).

17 Medaillen u. Ehrendiplome.

Loeflund's
bakterienfreie
Nähr-Mittel
für Kranke und Kinder.
Reine
Sterilisirte Alpenmilch
ohne Zucker condensirt und halbsal-
hergestellt unter steter Controle
des Herrn Prof. Dr. Soxhlet.
Preis 65 Pf.

Kindermilch (peptonisirt)
für Säuglinge; der beste Er-
satz der Mutterbrust, viel zuver-
lässiger als Ammen. Preis M. 1. 20.
Milch-Zwieback (pepton.)
für entwöhnte Kinder eine
sehr schmackhafte, knochenstär-
kende Uebergangs-Speise. Preis 1 M.

Gesellschaft
„Loeflund“ Stuttgart.
In Posen in der Hof-Apotheke
und Rothen Apotheke.

Täglich 60—70 Lit. Milch
geschickt Halbbordstr. 29. Kaution
wird gestellt 4402

J. Stolzmann,
Berlinerstr. 16,
Spezial-Geschäft für
Baubeschläge,
sowie Lieferung und Herstellung
von

Eichen-Stab- und
Parquett-Fußböden,
auch Fußbodenbelägen aus
einfarbigem und gemusterten
Mosaiksteinen, sowie Wandbe-
kleidungen mittelst bunter plafir-
ter Plättchen für Schlächterläden
Badezuben, Küchen, Toiletten,
Pferdeställe etc. Musterlager im
Comtoir dajelbst.

Herren-Garderoben
werden reparirt u. sauber gereinigt
Königsplatz 33, Alter Markt.

Selbst-Unterricht für Erwachsene
(Deutsch, Lat., Rende).
In 2—3 Wochen eine
schwungvolle
schöne Schrift
Prospekt, Lehr-
plan gratis u. frei.
Buchführung
Gebr. Gander in Stuttgart
Institut für briefl. Unterricht.
Kleiner Ausgabe 60 Pf., auch
in jeder Buchhandl. erhältlich.

Epilepsie (Fallsucht).
Krampfleiden erhalt. gratis-
franco Heilungs-Anweisung
von Dr. philos. Quante, Fabrik-
besitzer, Warendorf in W.
Referenzen in allen Ländern.

A. Droste,
Pianoforte-Magazin,
Obere Mühlenstr. 18,
empfiehlt sein Lager von
Pianinos.
Nur beste Fabrikate,
sichere Garantie.
Billigste Preise.
Ratenzahlungen.

Pianinos,
vielfach prämiert, empfiehlt zu
Fabrikpreisen. Gebrauchtes Pia-
nino zu vermieten.
Höselbarth,
Pianofortestimmer, Lützenstr. 19.

Bekanntmachung.

Mein irrsinniger Sohn **Martin**
Sobczak, 27 Jahr, hat am
30. März cr. seinen bisherigen
Aufenthalt bei mir in Toniszewo,
Kreis Wągrowitz, heimlich ver-
lassen und sind bisher alle Re-
cherchen nach ihm ohne Erfolg
geblieben. Ich eruche hierdurch
alle Behörden, meinen Sohn im
Betretungsfalle festzunehmen und
für seinen Rücktransport Sorge
tragen zu wollen. Er ist 5 f.
3 Zoll groß, schwächlich, hat
blaue Augen, schwarzes, starkes
Haar, schwachen Bart unter Nase
und am Kinn und spricht nur
polnisch. Er trägt langen, grauen
Rock und Pelzmütze mit braunem
Haar.

Toniszewo, Kreis Wągrowitz,
den 6. April 1891. 4397
Michael Sobczak.

Caution.

bedürftige wollen sich wenden an die
Fides Erste deutsche Caution-
Vers.-Anst. in Mannheim

Zur Ueberrahme

eines in **Breslau** bestehenden,
sehr gut eingeführten **Colonial-
waaren-En gros-Geschäft,**
sucht ein Reisender, der seit 18
Jahren für dasselbe thätig ist,
selbst Vermögen besitzt, einen
Theilnehmer mit Kapital.

Offerten unter E. 807 an Ru-
dolf Mosse, Breslau erb.

Gelucht zu einem rentablen
Geschäft einen stillen Theil-
nehmer mit 1000—1500 M.
Einlage; es werden 30—35 Proz.
p. a. garantirt, ohne Risiko.
Offert. sub A. C. 10 postl. Posen.

Beamter sucht gegen gute Ver-
zinsung 300 Mark auf ein Jahr
zu leihen. Gefl. Off. S. K. postl.

Slavierunterricht auch franz.
Sprachunterricht erteilt
A. Szczepanska,
geprüfte Lehrerin,
Posen, Graben 18 I. Tr. I.

Unterricht und Nachhilfe in
allen Verrichtungen erteilt
Martha Neumann,
Lehrerin für höhere Mädchen-
schulen, St. Martin 29, II.

Zur See!

Junge Leute, die sich dem
Seemanns-Stande widmen
wollen, können bei mir auf
Schiffe für längere Reisen unter-
gebracht werden. **Mittel zur**
Seerausstattung erforderlich.
Näheres durch **A. Koskowsky,**
Kastanienallee 42, Hamburg.

Ein od. zwei Söhne aus guter
evang. Fam., welche hies. Gymn.
bes. wollen, finden sogleich gute
Pension und sorgsame Erzieh.
mit d. eignen Söhnen. Gefällige
Offert unt. A. Z. i. d. Zeit.-Exp. erb.

In einer anst. jüd. Familie
findet ein Schüler von sofort gute
Pension.
Off. postl. unter N. 13 erb.

Pension für ihr. Schüler u. j.
Leute, kräft. Mittagstisch empf.
Frau Refter J. Herzberg, St.
Adalbert 27 I.

Um zu räumen
verfaule spottbillig
f. Sommeraleuten, Anzüge,
Taschenuhren u. Goldsachen
Israels Pfandleih, Breitestr. 15.

**Garant. reine Ungar-, Tokayer-
u. Rothweine zu billigen Preisen**
mit Siegel Sr. Erwürden des
Herrn Dr. Feilchenfeld
empfiehlt die **Weinhandlung**
Zöllner, Judenstr. 4, 1 Tr.

Albert Krause's
Samst- und Handelspärtnerei,
Fischerstr. 11, vis-à-vis d. Blumenstr.
empfiehlt zur Frühjahrsbestellung
Samereien in frischer u. guter
Qualität, auch Topfgewächse,
Bouquets und Kränze.

Der ehem. Lehrer **Wilhelm Ko-
doch** zuletzt in Murowanitz, wird
in seinem eigen. Interesse ersucht,
seinen Aufenthalt dem Hrn. Refter
Hecht in Posen anzugeben.

Aus der Provinz Posen und den Nachbarprovinzen.

Samter, 5. April. [Sachfengänger.] Am 2. d. M. war der hiesige Bahnhof in der Abendstunde mit mehreren Hunderten von Agenten angeworbenen Arbeitern beiderlei Geschlechts aus hiesiger Gegend angefüllt, welche mit dem nächsten Zuge nach verschiedenen Gegenden des deutschen Reiches, besonders nach der Magdeburger Gegend fahren wollten, um daselbst in Arbeit zu treten. Am 3. d. M. wiederholte sich dies, nur mit dem Unterschiede, daß die an diesem Abend hier eingetroffenen Arbeiter einen unter Führung von Agenten mit Arbeitern besetzten Extrazug erwarteten. Dieser traf auch von Kreuz aus hier ein, sie bestiegen denselben unter Hurrarufen und fuhren alsdann ab. Ein Theil dieser Arbeiter, etwa 400 an der Zahl, soll auch für Pommern engagiert sein.

Kreis Neutomischel, 4. April. [Schulangelegenheiten. Ermahnung. Platz zur Errichtung eines Kriegerdenkmals. Seltener Vorfall. Erfolgsloser Einbruch.] Durch Verfügung der Königl. Regierung sind die evangelischen und deutschkatholischen Hausväter der im hiesigen Kreise belegenen Landgemeinden Neubolewitz und Sempolno nebst Mühle Sempolno, der Mühle Witrenga und dem Forsthaus Lehmtal vom 1. d. M. ab aus ihren bisherigen Schulverbänden ausgeschult und zu einer besonderen evangelischen Schulbezugszusage für das Rechnungsjahr 1891/92 erhalten im hiesigen Kreise 4 Stadtschulen 2850 M. und 38 Landschulen 8970 M. — Der Lehrer Kurnatowski in Witomischel ist seit dem 1. d. Mts. pensioniert. — Seitens des Kreislandraths sind die Eltern, insbesondere diejenigen, welche außerhalb der Wohnung Arbeit verrichten, darauf aufmerksam gemacht und ermahnt worden, ihre Kinder nicht ohne Aufsicht zurückzulassen, und Vorkehrungen zu treffen, die Verletzungen der Kinder mit dem Feuer zu verhindern, da in letzter Zeit in erschreckender Anzahl Fälle vorgekommen sind, in welchen Kinder in der Wohnung allein zurückgelassen, Feuersbrünste verursacht haben. — Seitdem der Neutomischler Landwehrverein eifrig bemüht ist, in Neutomischel ein Kriegerdenkmal zu errichten, welcher Plan bei der dortigen Bürgererschaft lebhaft Anklang gefunden, und von derselben gefördert wird, beabsichtigt letztere in der Nähe der Stadt einen Platz zu erwerben, welcher als Spiel- und Turnplatz der Jugend dienen, und auf welchem auch das Denkmal errichtet werden soll. Durch Schaffung von Anlagen soll der Platz der Einwohner als Erholungsort dienen und der Stadt zur Zierde gereichen. Um dieses Unternehmen ist insbesondere Herr Bürgermeister Witte bemüht, welchem bereits von einem Kaufmann daselbst 300 Mark zum Zwecke der Ausführung eingehändigt worden sind. — Auf dem Polizeibureau in Neutomischel spielte sich gestern Vormittag ein Vorfall ab, welcher noch der Aufklärung bedarf. In dieser Zeit trat nämlich ein dort unbekannter Mann ins Bureau mit dem Rufe: „Entweder ich oder ein Anderer“, wobei er einen Revolver hervorzog. Herr Stadthauptkassier Fromm entließ jedoch den Rasenden die mit mehreren Kugeln geladene Waffe und nahm ihn fest. Bei seiner Vernehmung konnte indessen weder die Absicht des Fremden noch seine Person festgestellt werden. Vorläufig ist der Mensch im Gewahrsam behalten und wird es sich nun ergeben, ob Trunkenheit oder Geistesstörung die Ursache seiner Handlungsweise ist. — In der Gerichtskasse von Neutomischel wurde in voriger Nacht ein Einbruch verübt. In der unteren unbewohnten Wohnung des Rathhauses wurde neuerlich eine Scheibe eingedrückt; der Einbrecher gelangte hierdurch in die im Rathhause befindlichen Räume des Amtsgerichts, wo er die Thüre des Zimmers, in welchem sich ein mit feinen Schlössern versehener Kasten befindet, welcher kleine Beträge enthält und zwar zur Zeit nur 7 M., anbohrte und mit einer Säge bearbeitete. Der Dieb ist nun wahrhaftig in der Arbeit gestört, oder die Zeit ist ihm zu knapp geworden, denn er mußte resultatlos von seiner verbrecherischen That absteigen.

Bodiamtischel, 5. April. [Testamentarisches Vermächtniß. Gemeindeälteste-Wahl. Gemeindebeschuß. Russische Rechtsprechung. Unfall.] Ein

eigenhümliches Testament hinterließ der am 2. April d. J. verstorbene Zimmermann Lorenz Wosinski aus Wychanow. Derselbe war ein arbeitsamer und sparsamer, aber mürrischer Mensch und blieb bis zu seinem Tode ledig, weil er keine vermögende Frau bekommen konnte. Im vergangenen Jahre erkrankte er an einer Herzkrankheit und ließ sich während seiner Krankheit durch die Wittve Blaszka nun pflegen. Anfangs März d. J. verkaufte er sein Haus an den Nachtwächter Blaszki in Wychanow für 750 M., welche Summe ihm Blaszki schuldig blieb. Da sich Wosinski bald darauf immer schwächer fühlte, ließ er Ende März d. J. einen Richter aus Kempen kommen, um sein Testament zu machen. Dasselbe lautete folgendermaßen: der Nachtwächter Blaszki sollte von der Kaufschuld den Betrag von 150 Mark an die Pfliegerin des Wosinski, Wittve Blaszka abgeben, 240 Mark sollten zum Begräbniß des Wosinski verwendet werden und der Rest von 360 Mark der katholischen Kirche in Wychanow zufallen. Diese sollte Blaszki aber erst nach 20 Jahren auszahlen. Als Wosinski schließlich fühlte, daß sein letztes Stündchen gekommen sei, zog er noch ein Säckchen mit Geld, welches er im Ofen eingemauert hatte, hervor. Hierin befanden sich 1800 Mark, welche er vor Zeiten ebenfalls der katholischen Kirche in Wychanow vermachte. — In dem zum 4. April d. J. anberaumten Termine wählte die hiesige Gemeinde-Versammlung an Stelle des verstorbenen Grundbesitzers Adalbert Czestalski den Grundbesitzer Franz Dziacielowski zum Gemeindefürsten für die hiesige Gemeinde auf die Dauer von 6 Jahren. — Zur Herbeiführung eines Gemeindefürstenthums über den Erwerb der sogenannten Pasternik-Hutung und über Aufnahme eines Darlehns behufs Tilgung des Kaufpreises stand zum 4. April d. J. im hiesigen Distriktsamte ein Termin an. Die Versammlung genehmigte den unbeschränkten Erwerb des Pasternik und willigte darin ein, daß zur Deckung des Kaufpreises der Betrag von 600 Mark aus der Kreisparasse zu Kempen entnommen werde. Zur Sicherheit verpfändete sie das Grundstück und verpflichtete sich mit ihrem ganzen Vermögen für diese Schuld aufzukommen. Die Schuld soll in acht jährlichen Raten von 75 Mark getilgt werden. Die Tilgungssumme sowie die Zinsen werden gleich den übrigen kommunalabgaben nach Maßgabe der kombinierten Grund-, Gebäude-, Klassen- bezw. Einkommensteuer auf die Gemeinde-Mitglieder vertheilt und müssen von diesen aufgebracht werden. Die Versammlung ertheilte dem Schulsen Paul Troska und den Gemeindefürsten Florentin Daniewicz und Franz Dziacielowski die Genehmigung, alle Schritte zu thun, welche zur Erlangung des Darlehns von 600 M. erforderlich sind. — Ein russischer Grenzfürst aus Wieruszow, welcher im Range eines Obersten stand und dessen Funktionen zu versehen hatte, ließ sich von einem Bäcker, welcher die Brotlieferung für den betreffenden russischen Truppentheil hatte, mit 20 Rubeln bestechen, damit letzterer zum Nachtheil der Mannschaften kleineres Brot als vorgeschrieben, backen könne; auch nahm der Herr Oberst von einem Schuhmacher, welcher die Lieferung des Schuhwerks für den betreffenden Truppentheil übernommen hatte, ein Paar Stiefeln umsonst an, indem er ihm als Gegenleistung das Recht einräumte, zum Schaden des Militärkassas geringwerthiges Leder gegen volle Bezahlung zu verarbeiten. Das Kriegsgericht zu Petrifau verurtheilte den bestechlichen Offizier dafür zu 3 Jahren strenger Arbeit nach Sibirien. — Am 2. April d. J. war der 50 Jahr alte Knecht Matthias Skiba aus Swiba I damit beschäftigt, einen Balken auf einen Wagen zu laden, als der Balken plötzlich abrutschte und dem Skiba die rechte Hand stark zerquetschte und einen Bruch des Daumens an derselben herbeiführte.

Aus dem Kreise Bomst, 4. April. [Besoldungs-Zuschüsse und Dienstalterszulagen. Wahl. Zahlung der Pensionaltersbeiträge.] Laut amtlicher Bekanntmachung sind für 11 Lehrer in den 6 Städten und für 92 Lehrer in den 77 Landgemeinden unseres Kreises pro 1. April 1891/92 an Besoldungszuschüssen 38 637 Mark und Dienstalterszulagen 14 500 Mark, zusammen 53 137 Mark von der Regierung zu Posens bewilligt worden. Die Dienstalterszulagen variiren zwischen 100 bis 500 Mark und die Besoldungszuschüsse zwischen 99—900 Mark. — Zu Kassenvorstandsmitgliedern für die Elementarschullehrer-Wittwen- und Waisenkasse für die Jahre 1891/96 sind die Lehrer Bezel, Grundmann und Becker, sämmtlich zu Wollstein, mittelst

Wahlschreibens gewählt worden. Als Vertreter der Schullehrer fungiren die innerhalb des Kreises wohnhaften Kreis-Schullehrer. — In Folge eines Erlasses des Kultus- und des Finanzministers ist die Kreis-Kasse ermächtigt, die am ersten jeden Monats fälligen, aus der Staatskasse zu leistenden Pensionbeträge an pensionirten Volksschullehrern und Lehrerinnen künftighin in denjenigen Fällen, in welchen der erste und zweite Monatstag auf Sonn- bezw. Festtage fallen, schon am letzten Tage des Vormonats zu zahlen. Auf die den pensionirten Lehrern bezw. Lehrerinnen gewährten laufenden Unterstützungen neben den Pensionen erstreckt sich diese Vergünstigung nicht.

Gnesen, 5. April. [Einbruch.] Bei einem hiesigen Kaufmann hat heute Nacht ein Einbruch stattgefunden. Zwei der Einbrecher hat man auf frischer That ergriffen und ihnen das geraubte Geld und die Waaren abgenommen. Die Einbrecher haben zunächst die Hausthür mit Dietrichen geöffnet und dann die nach dem Laden führende Thür, sowie eine an derselben angebrachte eiserne Vorlegetange geplatzt. In dem Laden haben die Spitzbuben die Kasse erbrochen und das Geld herausgenommen; auch waren sie schon mit dem Einpacken von Waaren beschäftigt. Der Zufall wollte es jedoch, daß die Bande entdeckt wurde. In der Nacht erkrankte die Ehefrau des Kaufmannes und wurde das Dienstmädchen deshalb zum Arzt geschickt. Als dasselbe nun im Laden Licht bemerkte, holte es den Kaufmann herbei und weckte auch gleich den Kommiss und die anderen Einwohner. Dieselben haben die Spitzbuben bei der Arbeit überbracht und so schnell festgenommen, daß die Banditen sich nicht zur Wehr setzen konnten. Man fand bei ihnen ein Bünd mit verschiedenen Schlüsseln. Die Einbrecher sollen bereits im Zuchthaus gefesselt und erst vor Kurzem aus demselben entlassen sein.

Gnesen, 5. April. [Militärisches. Besetzung der Gymnasialdirektor- und Kreisbauinspektor-Stelle. Trigonometrische Vermessungen. Tollwuth.] Am vergangenen Freitag, den 3. d. M., besichtigte der Divisions-General v. Albedyll das hier in Garnison stehende Dragoner-Regiment v. Arnim und ließ Nachmittags die gesamte Garnison plötzlich alarmiren. Trotzdem letztere sich im Dienst befand, war sie doch in verhältnismäßig kurzer Zeit auf dem Alarmplatz vollständig zusammen. — Die Direktion des hiesigen Gymnasiums übernimmt zum 1. Juli d. J. Herr Gymnasialdirektor Schröder — nicht Schröder, wie einige Blätter meldeten — aus Wągrowitz. — Der Königliche Kreisbauinspektor, Baurath Herzig, ist vom 1. d. M. ab in den Ruhestand getreten und die erledigte Kreisbauinspektor-Stelle dem Königl. Kreisbauinspektor Höpner aus Köstlin übertragen worden. Herr Baurath Herzig ist nach Halle a. S. verzogen. — Vom 1. Mai d. J. ab werden im hiesigen Kreise trigonometrische Vermessungen vorgenommen. — Die Tollwuth, deren Ausbruch schon neulich aus Montichini gemeldet wurde, scheint sich trotz der sofort getroffenen Gegenmaßregeln auch in den Nachbardörfern verbreitet zu haben. Jetzt wird nämlich gemeldet, daß in Braunsfeld ebenfalls die Krankheit grassirt.

Bromberg, 6. April. [Straßenraub.] Der „Dtd. Br.“ wird berichtet: Vorgefunden Morgen zwischen 3 und 4 Uhr wurde der Revierförster Dux aus Samiejno auf dem Wege von seinem Wohnorte nach Glesin von zwei Männern angefallen und seiner Geldtasche mit 1223 Mark Inhalt beraubt. Als Dux in die Nähe der Kreuzungsstelle mit dem Gumnawitzer Weg gekommen war, näherte sich ihm ein Mann, der ihm einen guten Morgen bot und demnächst die Frage an ihn richtete, wohin er gehe. Als der Förster ihm darauf erwiderte, daß er darnach nicht zu fragen habe, sprang plötzlich aus einer an der Straße befindlichen Mergelgrube ein zweiter Mann hervor, welcher den Förster sofort angriff und ihm mehrere Male mit einem harten Gegenstande auf den Kopf schlug, während der zweite Mann ihm die Taide, welche der Förster um den Hals trug, entriß. Befinnungslos und blutüberströmt sank der Förster zu Boden; vorher hatte er indessen auch sehen können, daß die Räuber den Weg nach Gumnawitz eingeschlagen hatten. Als der Förster wieder zu sich kam, begab er sich zu einem in der Nähe wohnenden Gutsbesitzer, wo er trotz der frühen Stunde Einlaß fand, und von wo er dann zu Wagen nach Hause geschafft wurde. Das geraubte Geld war der Erlös für verkauftes Holz, welches der Förster an die Forst-

Irthümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

[5. Fortsetzung.]

(Nachdruck verboten.)

Jetzt eilte auch schon ein Diener herbei, um ihm beim Aussteigen behilflich zu sein und das Gepäck in Empfang zu nehmen. Fast in demselben Augenblick erschien Herr von Letten auf der Rampe. Er wollte dem Rittmeister entgegengehen, aber schon war Fritz an ihm in die Höhe gesprungen, klammerte sich mit beiden Armen um seinen Hals und jauchzte: „Papa, Papa, wie freue ich mich, wieder in Lettenhofen zu sein!“

In tiefer Bewegung drückte der Baron den Kopf des Knaben an seine Brust, die stürmische Freude desselben stand in einem solchen Gegensatz zu der schweren Last, die auf seiner Brust lag, daß er keines Wortes mächtig war.

„Wo steht Ihr denn alle? Habt Ihr so viel zu thun, daß Niemand uns entgegen kommen konnte?“ plauderte der Knabe weiter. „Ich dachte, Herr Bodmer würde bis Rauen kommen.“

„Ist er Dir nicht begegnet? Ist er nicht mitgekommen?“ fragte der Baron sichtlich betroffen. „Ich erwartete das.“

„Papa,“ begann Fritz wieder, nun aber schob ihn der Baron bei Seite und sagte zu dem in sichtlicher Verstimmung dastehenden Rittmeister, indem er ihm die Hand reichte: „Sie müssen entschuldigen und für den Augenblick mit meiner Gesellschaft für lieb nehmen, lieber Warden, meine Damen —“

„Sind noch nicht ganz mit der Toilette fertig,“ fiel ihm Warden, als Weltmann seinen Unmuth unter einem Lächeln verbergend, in die Rede, „ich kenne das, lieber Papa. Doch, wie sehen Sie aus,“ fuhr er mit einem forschenden Blick in das verstörte Gesicht des Barons in ganz verändertem Ton fort. „Was ist geschehen?“

„Da steht ja auch Dr. Ellers Wagen!“ rief Fritz, dessen Falkenaugen schnell auf dem ganzen Hof umhergegangen waren. „Mama ist doch nicht krank?“

„Dr. Eller ist nicht um Deiner Mutter willen in Lettenhofen“, erwiderte der Baron ausweichend, während er seinen

Gast ins Haus und in ein an den Hausflur stoßendes Zimmer führte. „Treten Sie inzwischen hier ein, lieber Warden, das Frühstück wird sogleich servirt werden.“

„Sprechen Sie nicht von solchen Nebendingen, bester Papa,“ entgegnete jetzt in einem warmen Tone der Rittmeister; „lassen Sie mich vor allen Dingen wissen, was geschehen ist! Betrifft es meine Braut?“

Der Baron schwieg.

„Ist sie krank?“ fragte der Rittmeister dringend.

Herr v. Letten neigte bejahend den Kopf.

„Doch nichts Ernstliches?“

„Lassen Sie uns das beste hoffen,“ sagte der Baron mit Thränen in den Augen.

„Aber was ist ihr zugestoßen?“ Der Rittmeister sagte Fritz auf sein Befragen, es sei zu Hause alles wohl.

„In der Meinung ist er fortgefahren. Fritz, lieber Junge, siehe zu, daß das Gepäck ordentlich auf des Rittmeisters Zimmer geschafft wird und dann Sorge auch für Dich,“ wandte er sich an seinen Sohn, und der Kadett verließ gehorsam das Zimmer, so sehr er auch gewünscht hätte, näheres über die Krankheit der Schwester zu erfahren.

Sobald die Thür hinter dem Knaben in das Schloß gefallen war, ergriff der Baron die Hand des Rittmeisters und sagte: „Ich habe Fritz aus dem Zimmer geschickt, weil das, was ich Ihnen mitzutheilen habe, nicht für seine Ohren ist. Ihnen, als Adelheids Verlobten, bin ich Wahrheit schuldig.“

„Barmherziger Himmel, was werde ich hören müssen? Ist sie tobt?“

„Ich fürchte es!“ stöhnte der Baron, „Sie wählten zur Hochzeit zu kommen, und ich fürchte, Sie kommen zum Leichenbegängniß.“ Laut aufschluchzend warf er sich in die Arme des Rittmeisters.

Die hohe Gestalt desselben erbehte unter der Wucht des Schlages, er sank, den Baron mit sich ziehend, auf das Sofa. Sich gewaltsam zusammennehmend bat er mit dumpfer Stimme: „Erklären Sie mir, was ist geschehen?“

Herr v. Letten gab seinem Schwiegersohn eine Schilderung der Vorfälle des heutigen Morgens von dem Augen-

blick an, wo er Hildegard nach dem Schlafzimmer ihrer Schwester geschickt hatte, um die vermeintliche Langschläferin zu wecken, bis zu dem, wo das Heranrollen des Wagens ihn an die traurige Pflicht gemahnt, der er sich jetzt zu entledigen hatte. Herr v. Warden ließ ihn aber nicht hintereinander erzählen, sondern unterbrach ihn öfter mit Fragen.

„Chloral!“ rief er, „Adelheid nahm Chloral?“

„Wie es scheint schon seit längerer Zeit und in starken Dosen,“ antwortete der Baron bekümmert.

Herr von Warden nagte an seinem Schnurrbart. „So muß sie doch schlecht geschlafen haben, durch irgend etwas in ihrem Schlummer beunruhigt worden sein,“ sagte er in einem Tone, aus dem Herr von Letten sicher das aufsteigende Mißtrauen herausgehört hätte, wenn er nicht gar zu sehr von seinem Schmerz beherrscht worden wäre. „Ist sie schon von früher her an Schlaflosigkeit?“

„Ehrlich gestanden, habe ich mich um den mehr oder weniger guten Schlaf meiner Töchter nicht bekümmert,“ erwiderte der Baron, „erinnere mich aber nun, vor einiger Zeit gehört zu haben, daß Adelheid ein von ihrer Schwester gesondertes Schlafzimmer gewünscht hat, weil sie durch diese in ihrem sehr leisen Schlaf gestört würde. Meine Frau hat ihr auch den Wunsch erfüllt, da wir sie ja nur noch so kurze Zeit im Hause hatten.“

„Ach, es geschah also nach unserer Verlobung?“ fragte der Rittmeister immer aufmerksamer werdend.

„Allerdings,“ gab der Baron arglos zu; „wie wir jetzt von dem Kammermädchen erfahren haben, wollte sie nur allein sein, um ungestört Chloral nehmen zu können.“

„Und woher hatte sie das Chloral?“

„Das weiß ich nicht; Hanne sagt, sie hätte es von Berlin mitgebracht.“

„Ich habe aber noch nie gehört, daß Chloral tödtet.“

„Das sagt unser alter Hausarzt, Dr. Eller, auch. Es war wie ein Wunder, daß er kam, als wir soeben nach ihm schicken wollten.“

(Fortsetzung folgt.)

lasse abzuliefern hatte und bestand aus acht Einhundertmarktscheinen, fünf Zwanzigmarktscheinen und verschiedenen Thaler- und Marktscheinen. Bei dem Ueberfall hat Dux nach seiner Aussage einem der Räuber einen wuchtigen Hieb in das Gesicht gegeben, der eine sichtbare Spur hinterlassen haben müsse. Die Untersuchung ist im Gange.

Thorn, 4. April. [Der Bau der Pferdebahn] hat begonnen. Zuerst wird die Anhöhe der Brombergerstraße zwischen „Bitz“ und Pastorsstraße abgetragen.

Schwet, 4. April. [Fastverunglückt.] Der Fleischermeister B. schickte vorgestern sein einspänniges Fuhrwerk, auf welchem seine Frau nebst Schwägerin wie der Kaufmann R. und ein Geselle des B. Platz genommen hatten, nach Kulm. Da der Steinemann, welcher über den toten Arm der Weichsel führt, zur Zeit noch fußhoch überfluthet ist, verlor der Kutcher die Richtung, der Wagen rutschte die zum Glück nicht sehr abschüssige Böschung hinab, fiel um und stürzte ins Wasser. Alle vier Personen, bis an den Hals in den kalten Fluthen, vermochten sich selbst zu retten und in dem nahen Gasthaus ein Unterkommen zu finden, wogegen das Pferd von herbeieilenden Jährleuten todt herausgezogen wurde.

Märk. Friedland, 6. April. [Daß eine Braut bei ihrer Hochzeit von ihren beiden Brüdern getraut wird], dürfte wohl noch nicht oft vorgekommen sein. Dieser Fall hat sich jedoch in diesen Tagen hier zugetragen. Die Tochter des Kanzleiraths a. D. Herrn A., welche am dritten Osterfeiertag ihre Vermählung feierte, wurde von ihrem Bruder, Herrn Bürgermeister A. standesamtlich, und von ihrem anderen Bruder, welcher Geistlicher ist, kirchlich getraut.

Sirichberg, 6. April. [Ein kaltgestellter Miether.] Es giebt doch sonderbare Käuze in der Welt. Wohnt da in dem dreiviertel Stunden von Sirichberg entfernten Dorfe B. ein Stellenbestzer. Derselbe hat eigentlich keine Leidenenschaften, wenn man nicht die Glatze — das heißt die gefüllte — so nennen will. Der brave Mann verkaufte einem benachbarten Gutsbesitzer vor anderthalb Jahren sein Häuschen zu einem recht annehmbaren Preise. Nun wartete der Käufer, daß der Vorbesitzer des Hauses dasselbe verlassen werde. Das fiel demselben aber gar nicht ein. Den verschiedenen Aufforderungen des Gutsbesitzers, das Haus, in welchem er thätiglich nichts mehr zu suchen hatte, zu verlassen, setzte er einen stummen, aber um so zäheren Widerstand entgegen. Er zog nicht aus! Unterhalb Jahre zögerte der Besitzer des Hauses, Gewaltmaßregeln gegen den ungebeten Gast zu gebrauchen. Nun endlich, da er sich überzeugt halten mußte, daß er in Güte faktisch niemals wirklicher Besitzer seines Eigenthums werden könne, entschloß er sich, auf andere Weise sich Luft zu machen. Er begann, wie man den Fuchs aus seinem Bau durch Zerstörung desselben zu vertreiben pflegt, das Haus niederzureißen. Vor einiger Zeit wurde die Sache in Angriff genommen, bereits ist die an das Haus gebaute Scheune unter den Händen der Arbeiter verschwunden, ein breites Loch gestattet den Einblick in das Logis des renitenten Bewohners des Hauses, der darin fester sitzt wie die Mauer an ihrer Felsenbank. Unheimlich ist's ihm zwar geworden, er hat sich mehr in das Innere des Hauses zurückgezogen, aber die mit den Niederreißungsarbeiten betrauten Leute rücken ihm immer näher. Rund um ihn herum werden die Thüren, Fenster und Wände abgetragen, bis er dasitzt wie ein Stück Limburger Käse ohne Glasglocke. Vorläufig scheint er's trotz der Unbill des Winters ganz gemüthlich mit anzusehen, wie man gewissermaßen die Schale von ihm löst. Die Gründe für den Eigensinn des Mannes, der mit den Seinen das Haus zäher verteidigt, wie Bazaine seiner Zeit Metz, sind nicht ganz klar. Das Besitzrecht des neuen Eigenthümers ist ein zweifelloses, und wenn der widerrechtliche Bewohner des Hauses auch vielleicht glaubt, daß ihm wegen seiner Vorliebe für die Glatze seiner eine Wohnung vermietet werde, so ist er doch in der glücklichen Lage, sich noch ein anderes Häuschen kaufen zu können.

Grünberg, 4. April. [Verhaftung.] Vorgestern Abend erfolgte die Verhaftung des in den weitesten Kreisen unserer Stadt angelegenen Kaufmanns August Förster hier selbst, welcher auch in geschäftlicher Hinsicht sich bis vor Kurzem eines weitgehenden Vertrauens erfreute. Gestern Vormittag wurde der Verhaftete bereits gerichtlich vernommen. Wie gerichtlich verurteilt, soll der Grund der wohl nicht ganz unvorhergesehenen Verhaftung darin zu suchen sein, daß verschiedene hiesige Geschäftsleute durch Manipulationen Försters geschädigt worden sind.

Handel und Verkehr.

Breslauer Wechselbank. Die Verwaltung theilt mit, daß die Generalversammlung die Anträge des Vorstandes, insbesondere die Vertheilung einer Dividende von 6 Prozent genehmigte.

Berlin, 4. April. In der heute hier abgehaltenen Sitzung des Aufsichtsrathes der Oberschlesischen Eisen-Industrie Aktien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb zu Gleiwitz berichtete der Vorstand über den Abschluß des Jahres 1890, welcher mit einem Gesamt Gewinn von 3 699 261,17 Mk. nach Abzug aller Kosten schließt. Der Aufsichtsrath beschloß, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 11 Proz. vorzuschlagen und von dem alsdann verbleibenden Rest von 1 801 761,17 Mk. für die üblichen Abschreibungen 631 901,20 Mk. und für die außerordentlichen Abschreibungen 368 098,80 Mk., zusammen 1 000 000 Mark zu verwenden. Der restlich verbleibende Betrag soll nach Abzug der vertragsmäßigen Zantiemen, gegen laufende Kohlenverträge, Waarenbestände u. dergl. zurückgestellt werden. Die im Geschäftsjahre 1889 gebildete Extra-Reserve in Höhe von 700 000 Mark wurde zu Abschreibungen auf Neubauten benutzt, und erhöhte sich hierdurch die Gesamtsumme der Abschreibungen auf 1 700 000 Mk. Durch die vorerwähnten Maßnahmen und mit Rücksicht auf die gegenwärtig lebhaftere Gestaltung des Geschäftsganges glaubt sich die Direktion berechtigt, die Resultate des laufenden Geschäftsjahres nicht ungünstig beurtheilen zu dürfen.

Elberfeld, 4. April. In der heutigen Generalversammlung der Aktionäre der Vaterländischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft wurde die Bilanz, sowie die Gewinn- und Verlust-Rechnung für das abgelaufene Jahr genehmigt, auch beschlossen, den Jahresgewinn von 803 728 Mk. 98 Pf. so zu verwenden, daß 1. 540 000 Mk. als Dividende (270 Mk. per Aktie wie im Vorjahr) unter die Aktionäre vertheilt werden; 2. 200 000 Mk. der Reserve für außergewöhnliche Fälle zuzufügen; 3. 30 000 Mk. der Beamten-Pensions- und Unterstützungskasse überwiesen werden und 4. 33 728 Mk. 98 Pf. zur Verstärkung des Dispositionsfonds verwendet werden.

Wien, 4. April. Der Bericht der Staatsbahnen pro 1890 weist an Einnahmen insgesamt 67 495 373 fl. aus, gegen 1889 mehr 4 218 845 fl. Speziell die Transporteinnahmen weisen ein Mehr von 3 586 672 fl. auf. Der Bericht konstatiert, daß die Steigerung der Transporteinnahmen hauptsächlich der Entwicklung des inländischen Verkehrs in allen Transportzweigen zuzuschreiben seien. Die Wirkungen des Zonenverkehrs zeigten sich in der Zunahme der beförderten Personenzahl vom 16. Juni bis 31. Dezember gegenüber der gleichen Periode des Jahres 1889 um 44 Prozent. Die Getreide-Ausfuhr über die westlichen Reichsgrenzen stieg gegen 1889 um 49 000 Tonnen, verminderte sich dagegen gegen Norden um 19 000 To., so daß die Beförderung 30 000 To. betrug. Die gesamten Ausgaben betrugen 43 709 092 fl., gegen 1889 mehr

4 325 469 fl. Das Anlagekapital der im Staatseigenthum befindlichen und im Selbstbetriebe des Staates stehenden Bahnen ergaben eine Verzinsung von 2,74 Prozent, welche gegen 1889 um 0,14 Prozent geringer ist. Die Bahnen im Etat des Handelsministeriums verzeichnen gegenüber dem Finanzgeetze von 1890 eine Besserung von 3 044 111 fl., diejenigen im Etat des Finanzministeriums eine Besserung von 1 126 695 fl.

Berlin, 4. April. [Butter-Bericht von Gust. Schulke und Sohn in Berlin.] In der vergangenen Woche verlief das Geschäft in ruhiger abwartender Stimmung. Durch die anhaltend flauen Berichte und starken Preisrückgänge der auswärtigen Märkte haben die Zufuhren nach hier, namentlich von Mecklenburger Hofbutter bedeutend zugenommen. Da die Nachfrage aber nur schwach, mußte man den Käufern Preisconzessionen einräumen und wurden demzufolge die Preise für Hofbutter um M. 4 ermäßigt. Landbutter wurde unserem Markt nur wenig zugeführt, die Kaufkraft hat jedoch sehr nachgelassen und gingen Preise ebenfalls zurück. — Margarine: Durch die fortgesetzte Preissteigerung für Rohmargarin konnten Preise auch für Margarine ca. M. 2 p. Ztr. profitiren. Amtliche Notirungen der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Kommission, Wochen-Durchschnittspreise. — Nach hiesiger Wance. Hof- und Genossenschafts-Butter Ia. per 50 Kilogramm 106—108 M., IIa. 103—105 M., IIIa. — M., abfallende 97—102 M., Landbutter: Preussische 88 bis 91 M., Kegnbrücker 86—90 M., Pommerische 88—91 M., Polnische 87—89 M., Schleifische 86—90 M. Tendenz: Abgeschwächte Bedarfsfrage und größere Einlieferungen veranlassen einen Preisrückgang.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 6. April. Schluß-Course.			
Weizen pr. April-Mai.	222 50	219	
do. Septbr.-Oktbr.	211 50	208 75	
Roggen pr. April-Mai.	187 25	185 25	
do. Septbr.-Oktbr.	175 25	173 25	
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen).			
do. 70er loco.	52 80	52 40	
do. 70er April-Mai.	52 50	52 20	
do. 70er Juni-Juli.	52 50	52 20	
do. 70er Juli-August.	52 50	52 30	
do. 70er August-Septbr.	52 50	52 —	
do. 50er loco.	72 60	72 20	

Konfolidirte 48 Anl. 105 60	105 60	Böln. 54 Pfandbr. 74 75	74 60
do. 3 99 10	99 20	Böln. Liquid. Pfandbr. 72 25	72 3
Pof. 4 Pfandbr. 101 80	101 75	Ungar. 4 Goldrente 92 20	92 50
Pof. 3 Pfandbr. 96 60	96 70	Ungar. 5 Pfandbr. 89 —	89 25
Pof. Rentenbriefe 102 80	102 8	Deft. Kred. Akt. 164 10	165 40
Pofen Prop. Oblig. 95 30	95 30	Deft. fr. Staatsb. 119 —	109 75
Deft. Banfnoten 176 10	176 20	Commodities 52 —	53 —
Deft. Silberrente 80 75	81 25	Neue Reichsanleihe 85 70	85 90
Ruff. Banfnoten 240 75	240 40	Zinsstimmungen	
Ruff 4 Pfandbr. 101 75	102 —	schwach	
<hr/>			
Sächs. Südb. E. S. A. 85 90	88 9	Gelsenkirch. Kohlen 157 50	158 25
Magd. Sudw. 119 75	119 90	Ultimo:	
Mar. 73 —	72 4	Dur. Bodend. Eise 263 25	261 90
Stattentische Rente 93 40	93 60	Elbthalbahn " 100 90	101 75
Russ. 4 Pfandbr. 1880 98 80	98 80	Galizier " 93 25	93 50
do. 3 Pfandbr. 76 —	76 10	Schweizer Ctr. " 172 75	173 50
Rum. 4 Pfandbr. 87 —	87 10	Berl. Handelsgesell. 149 10	158 —
Russ. 1 Pfandbr. 18 60	18 80	Deutsche B. Akt. 156 —	156 —
Pof. 3 Pfandbr. 152 —	152 75	Distont. Kommand. 208 25	209 —
Grün. Werke 265 90	267 —	Königs- u. Laurab. 126 75	127 —
Schwarztopf 265 90	267 —	Bochumer Gußstahl 128 —	128 60
Dortm. St. Br. 70 90	71 75	Flöth. Maschinen —	—
Snawral. Gr. 38 75	38 —	Russ. B. f. ausm. S. 87 80	87 80
Nachbörse: Staatsbahn 109 —, Kredit 164 75, Distont.			
Kommandit 219 —			

Marktberichte.

Berlin, 6. April. [Städtischer Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 3698 Rinder. Schwere Waare blieb vernachlässigt, alles übrige schleppend. Der amerikanische Import macht sich fühlbar. Die Preise notirten für I. 57—60 Mk., für II. 52—60 Mk., für III. 46—50 Mk., für IV. 43—45 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 11 585 Schweine, darunter 1045 Dänen. Zum Schluß bei etwas nachlassenden Preisen erlahmte das Geschäft, voraussichtlich bleibt Ueberstand. Die Preise notirten für I. 49—50 Mk., für II. 47—48 Mk., für III. 43—46 Mk. für 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen: 1394 Kälber. Das Geschäft war ruhig. Die Preise notirten für I. 61—65 Pf., für II. 56—60 Pf., für III. 45—55 Pf. für das Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen: 17 710 Hammel. Lämmer wurden lebhaft für den Export gefragt, Hammel dagegen waren zu alten Preisen nur äußerst schwierig absehbar und verblieb viel Ueberstand. Die Preise notirten: für I. 41—43 Pf., bestes bis 46 Pf., für II. 38—40 Pf. für das Pfund Fleischgewicht.

Breslau, 6. April, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen sehr fest.

Weizen zu besseren Preisen gut veräußert, per 100 Kilo weicher 19,60—20,40 Mark, gelber 19,50—20,30—20,80 Mark. — Roggen in sehr fester Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 16,90 bis 17,90 bis 18,40 Mark. — Gerste mehr beachtet, per 100 Kilogr. gelbe 12,30 bis 13,30 bis 15,10 Mk., weiße 15,40—16,00 Mk. Hafer, zu hohe Forderungen erschwerten den Umsatz, per 100 Kilo 14,80—15,20—16,00 Mk., feinstes über Notiz bez. — Mais gut veräußert, per 100 Kilogr. 14,90 bis 15,30 bis 15,60 Mark. — Erbsen ohne Venderung, per 100 Kilogramm 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark, Viktoria- 16,00 bis 17,00—18,00 Mk. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogramm 17,00—18,00—19,00 Mark. — Lupinen feine Qualität gut veräußert, per 100 Kilo gelbe 8,00—8,80—9,20 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,00 Mark. — Wicken ohne Frage, per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 bis 13,00 Mark. — Delsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein sehr fest. — Schlagleinsaat per 100 Kilogramm 19,06 bis 21,50 bis 23,50 Mark. — Hanfsamen ohne Angebot, per 100 Kilogramm 19,00—21,00—23,00. — Leindotter per 100 Kilogr. 18,50 bis 19,50 bis 20,50 Mk. — Rapskuchen sehr fest, per 100 Kilogramm schle. 12,00—12,25 Mark, fremde 11,50 bis 11,75 Mark. — Feinfuchsen gute Kaufkraft, per 100 Kilogramm schleifische 15,50 bis 16,00 Mark, fremde 13,00—14,00 Mark. — Balmkernfuchsen behauptet, per 100 Kilogramm 11,75 bis 12,00 Mark. — Kleesaamen schwach gefragt, rother ruhig, per 50 Kilogramm 32 bis 43—53 Mark, weicher matter, per 50 Kilogramm 40 bis 50—55—65 Mark, hochfein über Notiz. — Schwebelischer Kleesaamen ohne Angebot, per 50 Kilogramm 50—55—65—75

Vermischtes.

Von den königlichen Schauspielen in Hannover wird uns mitgetheilt: Nachdem der Ober-Regisseur der königlichen Schauspiele, Herr Ellmenreich, nach langer Krankheit seine Stellung wieder eingenommen hat, ist dadurch die Thätigkeit des Herrn Direktor Rahn am Hoftheater beendet. Beim Auscheiden aus seiner bisherigen Stellung ist Herrn Rahn das folgende Dankschreiben des Intendanten v. Lepel-Smit zu theil geworden: „Geachteter Herr Direktor! In dem Augenblick, wo durch die nunmehrige Genehung des Herrn Ober-Regisseurs Ellmenreich Ihrem Wirken an der königlichen Bühne ein Ziel gesetzt wird, kann ich es mir nicht versagen, Ihnen meinen besonderen Dank und meine Anerkennung für Ihre Thätigkeit auszusprechen, in der es Ihnen durch lebendiges Erfassen der Ihnen gestellten künstlerischen Aufgaben, durch vortreffliches Disponiren und unendlichen Fleiß gelungen ist, dem königlichen Theater ausgezeichnete Dienste zu leisten und mit Energie die vielen Schwierigkeiten zu überwinden, welche gerade einem auf nur vorübergehende Wirksamkeit angewiesenen Regisseur in erhöhtem Maße entgegenzutreten pflegen. In größter Hochachtung u. v. Lepel-Smit, königl. Kammerherr und Intendant.“

Der neue Silberbach, welcher dem Fürsten Bismarck von den Schutzöllnern verehrt worden ist, macht demselben Sorgen. Er befürchtet Einbruch von Berlinern oder Hamburgern in Friedrichsruh. Bislang habe er wie Johann der müntere Seifenfieber fingen können. Nun aber müsse er dies unterlassen. Um den Fürsten Bismarck wieder zum Singen zu bringen, haben die Gesellen sich nunmehr auch noch bequemt, zwei stahlgepanzerte Schränke für die Aufbewahrung des Silberschatzes zu stiften, welche ohne Inhalt ein Gewicht von über sechzig Zentnern haben und deshalb nicht so leicht fortzubringen sind. Als nun Fürst Bismarck die beiden Kolosse zum ersten Male erblickte, so erzählt der Lieferant, schien er ungehalten über die stahlgepanzerten Gefäße, weil er von denselben einen Durchbruch seines Hauses befürchtete. — Vielleicht lassen sich die Schutzöllner auch noch herbei, das Haus in Friedrichsruh auf neuen Fundamenten aufzubauen.

Führerlose Lokomotive. Auf der Bahnstrecke Neubieten-dorf-Mittenhausen hat sich ein Eisenbahnunfall ereignet. Aus einem Busch nicht aufgefundenen Grunde fuhr plötzlich eine führerlose Lokomotive (der Maschinenführer befand sich im Stationsgebäude, während der Heizer mit Oelen beschäftigt war) von der Station Gohlberg ab und raste bei dem enormen Gefälle von 1:50 auf Station Blaue zu. Dort traf sie fast gleichzeitig mit dem ihre Ankunft signalisirenden Telegramm aus Gohlberg ein, und nur der Geistesgegenwart eines den Vorgang bemerksenden Weichenstellers ist es zu danken, daß einem großen Unglück vorgebeugt und die Maschine auf einen unbenutzten, allerdings von mehreren Wagen bestandenen Strang geleitet wurde. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen; dagegen soll der der Verwaltung durch Zerstörung einiger Wagen und der Lokomotive erwachsene Schaden sich auf nahezu 200 000 Mk. belaufen.

Wie man zu Glück und Wohlstand gelangt! Wer der heutigen scharfen Konkurrenz, welche auf allen Gebieten des Handels u. der Wissenschaft herrscht, erfolgreich entgegenzutreten u. zu Glück u. Wohlstand gelangen will, der muß vor allen Dingen dafür Sorge tragen, daß er geistig u. körperlich gesund ist. Denn nur ein gesunder Mensch hat Freude am Schaffen, besitzt die nöthige Energie u. Strebamkeit, welche zum Fortkommen nothwendig ist u. empfindet Glück u. Zufriedenheit. Wo aber Fleiß, Energie und Schaffenskraft vereinigt sind, da findet sich der Wohlstand von selbst, denn jeder Stand und jedes Fach bietet Chancen zum Fortkommen. Wer nun die Wahrheit dieses Prinzips erkannt hat und sich in Bezug auf die Gesundheit den Ansprüchen des Lebens nicht gemacht fühlt, der wolle vor allen Dingen darnach streben, diesen Hauptfaktor für das menschliche Fortkommen zu gewinnen. Zuverlässigen Rath u. Beistand auf allen Krankheitsgebieten gewährt die Sanjana Heilmethode und da man dieses Heilverfahren gänzlich kostenfrei beziehen kann, so liegt es in Jedermanns Interesse, sich dasselbe kommen zu lassen. An die zahlreichen amtlich beglaubigten Zeugnisse, welche bereits über die Wirkung der Sanjana Heilmethode an dieser Stelle bekannt gegeben wurden, schließt sich heute wiederum eine neue Anerkennung: Herr Werner Sutermeister, Bildhauer zu Crailsheim (Kgr. Württemberg), schreibt: An die Direktion der Sanjana Company zu Egham (England). Hochgeehrte Direktion! Nach der Beendigung der Kur erlaube ich mir Ihnen die Mittheilung zu machen, daß sich Ihre vorzügliche Behandlungsweise auch bei meinem schweren Leiden mit ausgezeichnetem Erfolge bewiesen hat. Ich bin jetzt durch Ihre Kunst vollständig hergestellt und fühle mich gesund und arbeitskräftig. Aus Dankbarkeit für die mir gewordene Hilfe erlaube ich mir Ihnen in der Anlage mein Bildniß zu überreichen. Ich halte es für meine Pflicht, Ihr so verlässliches Heilverfahren jedem Kranken auf das Wärmste zu empfehlen.

Hochachtungsvoll zeichne

Werner Sutermeister, Bildhauer.

(Adresse Herrn H. C. Flügel) Crailsheim (Kgr. Württemberg).

Die Sanjana Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- und Rückenmarksliden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana Company Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Die von ärztlichen Autoritäten empfohlenen Pastillen der „Kaiser-Friedrich-Quelle“ sind in allen Apotheken u. zu haben.

Seit Anfang Januar hat Herr Hermann Müller (langjähriger Geschäftsführer in großen Etablissements) das Restaurant des **Eilenburger Bahnhofes Leipzig-Neubau** übernommen. Die Bedienung ist bei Verabreichung von trefflichen Speisen und Getränken ganz vortrefflich und dürfte den vielen zur Waise nach Leipzig reisenden Fremden ein Hinweis auf dieses Bahnhof-Restaurant angenehm sein.

Gummi- von S. Renée. Paris.

Feinste Spezialitäten.

Zollfreier Versandt durch **W. H. Mielek, Frankfurt a. M.** Special-Preisliste in verschloss. Couvert ohne Firma geg. Eins. von 20 Pf. in Briefmarken. 6056

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Brauereibesizers **Stanislaus Bibrowicz** in Graetz wird heute am 3. April 1891, Nachmittags 12 Uhr 30 Minuten, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Rockau** hieselbst wird zum Konkursverwalter ernannt, und werden ihm die Herren Kaufmann **Victor Greiffenberg**, **Baugewerksmeister Kahl** u. **Fleischermeister Hermann Jaensch**, sämtlich hieselbst, als Gläubiger-Ausschuss zur Seite gestellt.

Konkursforderungen sind bis zum

8. Mai 1891

bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in den §§ 120, 122 und 123 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Mittwoch,

den 29. April 1891,

Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Sonnabend,

den 16. Mai 1891,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

8. Mai 1891

Anzeige zu machen.

Kgl. Amtsgericht

zu Graetz.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Salomon Barin** und des Kaufmanns **Moritz Barin**, beide zu **Pleschen**, wird, nachdem der in dem Vergleichstermine vom 25. Februar 1891 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluss von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch nach stattgehabtem Schluss-Termin aufgehoben.

Pleschen, den 2. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von Sobotta Band I Blatt 298 auf den Namen der Grundbesitzer **Anton und Marianna geb. Walczak** verp. gewesenen **Pawel-Pawel'schen** Eheleute eingetragene und zu Sobotta, Kreis Pleschen, belegene Grundstück Sobotta Nr. 38

am **3. Juni 1891,**

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte in Sobotta an Ort und Stelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 288,73 M. Reinertrag und einer Fläche von 25,4730 Hektar zur Grundsteuer, mit 156 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Absätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abthl. III, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Gebührgen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von

Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am **5. Juni 1891,**

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Pleschen, den 1. April 1891.

Königliches Amtsgericht.

Verkäufe * Verpachtungen

Das im Thorer Kreise belegene Rittergut Siemon, mit einem Flächeninhalt von etwa 1000 Morgen, zur Grundsteuer mit 904,22 Thlr. Reinertrag abgeschätzt, soll vom 1. Juli d. J. ab auf 15 Jahre verpachtet werden. Hierzu steht Licitations-Termin an zu Siemon

am **30. April d. J.**

Die Pachtbedingungen liegen in der St. Johannis-Parochie zu Thorn zur Einsicht aus, können auch auf Wunsch gegen 1,50 M. Kopialien abschriftlich zugeestellt werden.

Thorn, 2. April 1891.

Der Kirchenvorstand zu St. Johann.

Gutsverkauf!

Die im Kreise Loebau, Regierungsbezirk Marienwerder, gelegenen Güter Mroczno und Kullig sind mit Inventar und Vorräthen zusammen oder einzeln sofort preiswerth zu verkaufen.

Das Gut Mroczno liegt 21 Klm. von Weidenburg, Station der Marienburg-Mlawka'er, 30 Klm. von Bischofswerder, Station an der Thorn-Insterburger Eisenbahn, mit beiden genannten Stationen über Neumark (Kreis-) und Marktstadt 12 Klm.) durch Chausseen verbunden, zu demselben gehören 554,33 ha Land, darunter c. 490 ha Acker, wechselnd vom leichtesten Sand- bis zum schweren Lehmboden. Gerichtlich geschätzt im Jahre 1881 auf 396 600 M. Kaufpreis zur Zeit 330 000 M. Anzahlung 110 000 M.

Das Gut Kullig, c. 2 Klm. von der Station Zajonskowa an der Marienburger-Mlawka'er Eisenbahn gelegen, mit dieser Station und der Stadt Neumark (7 Klm.) durch Chaussee verbunden; zu demselben gehören 412,05 ha Land, davon c. 290 ha Acker, größtentheils Lehm- und sandiger Lehm-boden, und c. 100 ha Flußwiesen und Hütung. Gerichtlich geschätzt im Jahre 1881 auf 383 600 M. Kaufpreis zur Zeit 260 000 M., Anzahlung 90 000 M. Der Rest der Kaufpreise kann und zwar die erste Hälfte zu 4 %, die zweite Hälfte zu 4 1/2 % stehen bleiben. Bei höherer Anzahlung entsprechender Nachlaß am Kaufpreise.

Auch auf eine Verpachtung der Güter kann unter Umständen eingegangen werden.

Reflektanten wollen sich an das Direktorium des **Potsdamer großen Militär-Waisenhauses zu Berlin** wenden.

Die Lieferung des zur Herstellung des zweiten Gleises auf den Strecken Jarotichin-Ostrowo und Kempen-Kreuzburg erforderlichen gestiebt Kieses und zwar:

für die Strecke Jarotichin-Ostrowo 65 500 Cbm. und für die Strecke Kempen-Kreuzburg 57 600 „ zusammen 123 100 Cbm.

ist zu vergeben.

Bedingungen und Angebotsbogen sind für 50 Pfennig von uns zu beziehen.

Angebote auf die ganze Lieferung oder auf Theillieferungen sind verschlossen und mit der Aufschrift „Kieslieferung“ versehen bis spätestens den 18. April d. J., Nachmittags 12 1/2 Uhr, einzusenden.

Es können auch Angebote auf Lieferung von ungefeibtem Kies eingekandt werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Posen, den 4. April 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Direktionsbezirk Breslau.)

Für Gutskäufer!

Eine große Auswahl in hiesiger Provinz günstig belegener Güter jeder beliebigen Größe weist zum preiswerthen Ankauf nach

Gerson Jarecki,

Sapichaplatz 8 in Posen.

Wein in der Nähe von Posen gelegenes Haus-Grundstück, in welchem seit 22 Jahren eine Restauration mit Auskuchentisch befindet, beabsichtige ich zu verkaufen. Off. unter N. 1500 in d. Exped. d. Pos. Stg. erbeten.

Wein in Krotoschin

neben dem Gymnasium belegenes, 1882 erbautes, massives Wohnhaus unter Schieferdach, enthaltend 8 große Zimmer und viel Beigelaß, beabsichtige ich zu verkaufen. Zu demselben gehören ein Vorgarten und großer Hintergarten, Pferde- und andere Ställe. Zwei Wagenremisen, Pumpe im Hofe u. s. w.

Nähere Auskunft ertheilt

Müller, Rittmeister a. D.

Breslau, Kaiser-Wilhelmstr. 20.

Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuß, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt

Gerson Jarecki

Sapichaplatz 8 in Posen.

Pferde-Verkauf.

Freitag, den 10. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, werden vor der Offizier-Reitbahn in der Oberwallstraße (am Berliner Thor) zwei für den Kavallerie-Dienst nicht geeignete 5- bezw. 6-jährige Pferde meistbietend verkauft.

2. Leib-Gusaren-Regiment

Kaiserin Nr. 2.

Kauf * Tausch * Pacht

Mieths-Gesuche

Rittergut,

nicht zu groß, gegen herrsch. Villa, 12 Zimmer mit Garten, in Gr.-Richterfelde, Anh. Bahn, Vorort-Verkehr, nach Berlin 60 Tage täglich, und Zubehörend von 10 000 Mark zu kauf. gesucht.

Gesf. Abr. A. Beher, Gr.-Richterfelde, Raubachstr.

Suche zur successiven

Lieferung

100 000 Hektoliter

fief. Holzkohlen

in der Zeit vom 1. Mai 1891 bis März 1892. Gesf. Offerten erbittet

C. Runge,

Hofl. Fr. Maj. d. Kaisers u. Königs, Berlin S.O., Wassergrasse 29.

Saatkartoffeln,

Daberische, Achilles, Gelbe Dörner, Süd und andere Sorten verlesen und unverlesene Kartoffeln offerirt

Eduard Weinhausen.

400 Str. Magnum bonum

Saatkartoffeln hat noch abzugeben Eduard Weinhausen.

Wer keine Badeeinrichtung hat, schreibe an die bekannte Fabrik

L. Weyl, Berlin W. 41. Preis: grat

Bauholz - Versteigerung.

Am 16. April d. J., Vorm. 11 Uhr, kommen in Moichin aus dem Schutzbezirk Unterberg, Schlag Jagd 152: 470 Stück Kiefern-Bauholz, 100 III., 187 IV., 183 V. Klasse zur Versteigerung. Entfernung von der Barthe-Ablage ca. 1 Km. Abfuhrfrist 3 Monat. Ferner aus Schutzbezirk Landstort: 155 Stück Birken-Nußstangen I., II. Klasse.

Ludwigsberg bei Moichin, den 5. April 1891.

Der Königliche Oberförster.



Dieses Grundstück in Grünberg i. Schl. ist wegen Wezuges sofort sehr billig zu verkaufen! Anzahlung 6000 Mark. Geeignet für alle Geschäfte u. Fabrikanlagen mit großer Lagerung. Näheres bei **Friedr. Weiss Nachf.,** Grünberg i. Schl.

Natürlicher

Biliner Sauerbrunn!

Altbewährte Heilquelle, vortrefflichstes diätetisches Getränk

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.

Brünnen-Direktion in Billa (Böhmen).

Aechte Würzburger Rhabarberpillen

bekannt als **Pfarrer Kneipp's Pillen**

sind unstrittig das bestwirkendste dabel magenstärkende Abführmittel, das solche nur rein pflanzliche Stoffe enthalten, also frei von allen stark und reizend wirkenden Bestandtheilen sind. Dieselben sind wegen ihrer grossartigen blutreinigenden Wirkung bei so vielen Krankheiten, namentlich bei anhaltender Verstopfung, schlechter Verdauung, Hämorrhoidalbeschwerden u. Blutanstauungen gegen Kopf, Brust, Leber und Milz mit ganz spezieller Ermächtigung von Herrn **Pfarrer Seb. Kneipp** in Wörishofen als **Pfarrer Kneipp's Pillen** benannt.

Selbst jahrelanger Gebrauch erzielt, stets gleichwirkend, nur wohlthätigen Erfolg. — Preis pro Blechsachtel à 60 Stück Mk. 1. — Man achte beim Einkauf auf obige Schutzmarke.

Erhältlich in den meisten Apotheken.

In Posen bei Apotheker **J. Szymanski**, in der Rothen Apotheke und Brandenburgs Apotheke.

2 große Kryallspiegel

für Säle 3,32 m hoch, 1,72 m breit, sind billig zu verkaufen.

E. Wenzel, Glaserstr.,

Posen, Friedrichstr. 12.

Auch wird ein Lehrling verlangt.

Schultornister,

Schultaschen f. Mädchen,

Bücherträger,

sowie alle Schulartikel zu bekannt billigsten Engrospreisen im détail empf.

Michaelis & Kantorowicz,

Petriplatz 2.

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crème Grollich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommerwunden, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Rachenröthe etc. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendlich erhält. Keine Schminke. Preis M. 1.20. Man verlange ausdrücklich die „preisgekrönte Crème Grollich“, da es werthlose Nachahmungen giebt.

Savon Grollich, dazu gehörige Seife 80 Pf.

Grollich's Hair Milkton, das beste Haarfärbemittel der Welt! bleichfrei. M. 2.— und M. 4.—

Hauptdepôt **J. Grollich, Brunn.** Zu haben in allen besseren Handlungen.

Posen: Generaldepot **L. Eckart**, ferner bei **Barikowski**, **F. G. Fraas Nachf.**, **J. Schleyer**, **Jasinski & Olynski**, **Otocky & Co.**

O. Muthschall, **Garnitaur**, **Th. de Ducellier**, **Fraustadt**: **J. Korant**, **Gnefen**: **Z. Ritter**, **J. Lewandowski**, **Znowbraglaw**: **G. Jelonek**, **F. Kurowski**, **Ostrowo**: **T. Mazur**. 430

GUMMI - Artikel

sämmtl. Paris. (Neu.) Ausf. illustr. Preis in versch. Couv. o. Firmag. 20 Pf.

E. P. Oschmann, Magdeburg.

Lorraine Champagne.

Deutscher Seet (eingetr. Marke), vollst. Ersatz für franz. Champagner, dabei wesentl. billiger, von **A. Buehl & Co., Coblenz**, Champagner-Kellerei nach franz. Methode.

Pianos, Harmoniums

z. Fabrikpr., Theilz., 15jähr. Garant. Franco-Probesend. bewilligt. Preisl. u. Zeugnisse stehen z. Dienst. **Planofabrik Georg Hoffmann, Kommandantenstr. 20. Berlin S. W. 19.**

Keine grauen Haare

Osk. Mührladt's Haarverjünger

Preisgekrönt als bestes Haarfärbemittel. Goldene Medaille: Paris, Gent, Berlin etc.

Vollständig unschädlich! Verkauf gesetzlich erlaubt! à Fl. Mk. 3.— mit Gebrauchsanweisung.

Echt nur bei **Paul Wolff** in Posen. 3413

Viehwaagen,

Decimalsystem auf 4 Punkten. Lastwaagen, transportable.

Speicherwaagen

in höchst zuverlässiger Ausführung empfehlen ab Lager

Gebrüder Lesser,

2155 Posen, Ritterstraße.

Keine Störung im

bei Anwendung von **Georg Coffe's Fussboden - Glanz - Lacken**! dieselben trocknen sofort, sind geruchlos, lassen sich überbuchen, sind in der Haltbarkeit unverwundlich und anerkannt die besten! In 6 Farben streichfertig. Sobacemasse (Euklidonische), Stahlspähne.

bei **Paul Wolff, Wilhelmpl. 3, Otto Muthschall, Friedrichstraße 31, 2943** in **Fraustadt**: **Nich. Salowski**, in **Gnefen**: **J. Lewandowski**, in **Ferist**: **J. Rajewski**, in **Znowbraglaw**: **N. Tomaszewski**, in **Krotoschin**: **S. Mierzynski** und dessen Filialen, in **Köfen**: **J. v. Grotkowski**, in **Pissa**: **Paul Bethge**, in **Mogilno**: **M. Brzechowski**, in **Ostrowo**: **T. Mazur**, in **Pleschen**: **J. Grollichowski**, in **Rawitsch**: **Adler-Droguerie** von **E. Rogind**, in **Strelno**: **B. Pinkowski**, in **Samer**: **J. Tarnowski**, in **Wongrowitz**: **J. Zulawski**.

Bücklinge, Bratheringe, Delic-Perlinge, Flundern offerire zu billigsten Tagespreisen. Verandt nur gegen Nachnahme.

Wittwe Bastian,

Cröslein a. Dittie.

Schultaschen,

anerkannt vorzüglich haltbar, empf. in großer Auswahl, billigt **J. Latz, Sattlermeister, Markt 10.**

WIESBADEN

Kochsalz-Thermen (68° C.)

Bade-
und
Trink-Curen.

Kaltwasser-Heilanstalten. — Medicinische Bäder aller Art. — Massage-Curen. — Heilgymnastik. — Electrotherapeutische Anstalten. — Neues Inhalatorium. — Terrain-Curen. — Anstalten für Nervenleidende und Morpium-Kranke etc. etc. 3842
Illustrirter Prospect unentgeltlich durch die Curedirection: F. Heyl, Curedirector.

Bad Landeck

in preuss. Schlesien. Bahnst. Glatz. Schwefelthermen, Moorbäder, Terrain-Kurort, dicht am Ort beginnende meilenlange Waldpromenaden, reinste Gebirgsluft. — Bei Frauen- und Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Schwächezuständen und Reconvaleszenz besonders angezeigt. Die Kur- und Bäderpreise sind gegen das Vorjahr sehr ermässigt. Vom 20. August ab halbe Preise. Aerztfamilien frei. Wohnungen billigst und in Auswahl. Auskunft erteilt der Bezirksverein.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach

Newyork
Ostasien
Südamerika



Baltimore
Australien
La Plata

Nähere Auskunft erteilt:

F. Matfeldt, Berlin, Invalidenstrasse 93.
F. W. Rakowsky, Obornik.

4127

Turner-Lotterie.

Große Geld-Lotterie

Ziehung am 23., 24., 25. April 1891.
Hauptgewinne 25,000, 10,000 Mark u.
à 2000 2 M. 50 Pf. incl. Porto und Liste; auf 10 Loose
1 Freiloose.

Loose-Ziehung 17. u. 18. April
pro Loose 1 M. 30 Pf. incl. Porto und Liste.
Lotterie-Geschäft,
Georg Joseph, Berlin C., Jüdenstr. 14.
Telegr.-Adresse „Dufatenmann“ Berlin.

Das seither von Herrn B. Salomon
innegehabte Geschäftslokal,
Breitestraße 22,

ist vom 1. Oktober a. e. ab zu vermieten.

M. Wassermann.

Bismarckstraße 2,
III. Etage ist eine Wohnung
mit Balkon, bestehend aus 6
Zimmern, Küche, Badestube,
Nebengelass per 1. Okt. zu ver-
mieten. Näheres beim Wirth
Bismarckstraße 4, I. Etage.

Ein großer Laden
mit angrenzendem Zimmer
Wasserstr. 25
per 1. Oktober zu vermieten.
Näheres daselbst I. Stod.

Kanonienplatz 8,
II. u. III. Et., je 7 Zimm., Küche u.
p. 1. Okt. 3. v. N. H. H. Gerberstr. 6, I. I.
Grünestraße 6, parterre rechts,
ist zum 1. Mai ein freundliches
möblirtes Zimmer
zu vermieten. Auf Wunsch mit
Verköstigung.

Al. Gerberstraße 11
ist per Oktober zu vermieten:
6 Zimmer, Küche u. Nebengel.,
3 Zimmer, Küche u. Nebengel.
Näheres im Hause und bei
J. Schleyer, Breitestr. 13.

Ein Laden
mit großem Schaufenster und an-
grenzendem Zimmer Neuer
Markt- u. Hagenstr.-Ecke per
1. Oktober zu vermieten. Nähe-
res Wasserstr. 25, I. Stod.

Königsplatz 10
herrschaftliche Wohnungen mit
Balkon vom 1. Oktober zu ver-
mieten. 4394
1 möbl. Z., 2 Fenster, mit sep.
Ging., vt., fogl. zu verm., auch
für 2 Herren geeignet Schul-
macherstraße 16, p. I.

2 geräumige Lagerkeller
sofort zu verm. Wasserstr. 6.

Ein gut möbl. Zimmer, auf
Ging. mit Kost ist zu vermieten.
Wienerstr. 7, I. r.
Dahelbst würden einige Schüler
gute Pension und Aufsicht finden.

Zwei fein möbl. Zimmer sofort
zu verm. Wilhelmstr. 20 II. Et.
im Vorderhause.

2 Zimmer, Part., mit sep. Eing.
sof. zu verm. Bäckerstr. 17, p. r.

5 Zimmer, Küche, Badestube u.
Wilhelmstr. 16, in der 3. Etage
1. Okt. zu verm. 4378

Dominikanerstr. 5 ist eine
Wohn. 2. Et. zu verm. Näheres
Schubmacherstr. 3, I.

Ein gut möbl. Zimmer ist fogl.
Kopernikusstr. 3 u. 4, I. Etg. I.
Klingel links zu verm.

Lindenstr. 8
ist eine Parterre-Wohnung von
5 Stuben, Küche, Speisekammer
zum 1. Oktober zu vermieten.
Besicht. 11—1. N. H. im 1. Stod.

Familienwohnung,
3 Zimmer, Küche u. wird so-
fort zu mieten gesucht. Offer-
ten unter Wohnungsgeheuch
nimmt die Expedition d. Bl.
entgegen.

Herrschastliche Wohnungen
7 u. 8 Zimmer, Badezimmer u.,
Stallungen, sind per sofort, per
1. Juli und 1. Oktober d. J.,
Luisenstr. 4 zu verm. 44325

Gefucht Wohnung 3 Zim., Küche
per 1. Juli für 2 alleinstehende
Leute; Oberstadt, Parterre oder
I. Et. Off. erb. A. B. 100 postl.

10



complett bespannte Equipagen (darunter zwei vierspännige) und

150 Pferde

(darunter 10 gesattelte und gezäumte Reitpferde)
sind die Hauptgewinne der

16. Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 12. Mai 1891.

Loose à 1 Mark (Porto und Gewinn-Liste 20 Pf. extra)
empfehlen und versenden die mit dem General-Vertrieb der Loose betrauten Bankhäuser

Rob. Th. Schröder in Stettin,
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

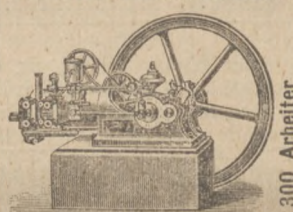
Es empfiehlt sich, die Bestellungen durch Postanweisung möglichst frühzeitig zu
machen, da die Loose kurz vor Ziehung stets vergriffen waren.
Zu haben in Posen bei Julius Hartwig Jessel, Schlossstrasse 4.

Dresdner Gasmotoren-Fabrik Moritz Hille

Prämiirt mit hohen Auszeichnungen.

DRESDEN.

Prämiirt mit hohen Auszeichnungen.

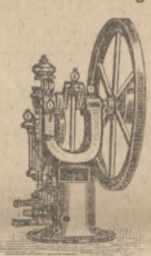


300 Arbeiter.

Filiale: Berlin, Zimmerstrasse 77.
Leipzig, Windmühlenstrasse 7.
München, Reichenbachstr. 5.

In 4 Jahren 4000 Pferdestärken in
allen Industriezweigen im Betrieb.

Hille's Gas- u. Petroleum-Motor Modell 1890
ist
unerreicht in Einfachheit, Solidität,
Billigkeit u. geringstem Gasverbrauch.



Seitensproduktion 600 Maschinen.

Patente in allen Cultur-
Staaten.
Prospecte, Zeugnisse, Kosten-Anschläge gratis.
An Orten, an welchen ich nicht vertreten, werden rührige Agenten gesucht.

Bergstr. 12a großer Lager-
keller, theilweise hell, trocken,
auch für Fabrikationszwecke ver-
wendbar, zu verm. 2672

In meinem Hause ist ein Laden
nebst angrenzender großer Woh-
nung und großen Kellerräumen,
worin seit vielen Jahren ein Feder-
geschäft betrieben wird, vom
1. Oktober d. J. zu vermieten.
C. Danziger in Thorn.

In einer Stadt von 5000 Ein-
wohnern ist ein (äußerst) günstig
gelegenes

Geschäftslokal,
in welchem z. B. ein sehr flott
gehendes Manufakturwaaren-
Geschäft betrieben wird. — Re-
flectanten können sich durch Augen-
schein davon überzeugen — preis-
würdig zu vermieten. Off. an d.
Exp. d. Bl. unt. E. K. 25 erbeten.

Stellen-Angebote.

Eine Schulvorsteherin
und
eine Lehrerin

für die höhere Töchterchule
Pinné zum 1. August d. J.
4040
Anfangsgehalt der Vorsteherin
1000 Mark. Gehalt der Lehrerin
750 Mark jährlich. Nebenein-
nahme durch Privat- und Musik-
unterricht gestattet.
Melbungen unter Einreichung
der Zeugnisse bis 20. April d. J.
an den

Distrikts-Kommissar
Schulz.

Für unser Comptoir
suchen wir einen
Lehrling,
mit guten Schulfenntnissen,
Sohn achtbarer Eltern.
Adolph Asch Söhne.

Seine ausgebreitete
Stellenvermittlung

empfiehlt Handlungshäusern und
Geheilen der Kaufmännische
Verein zu Frankfurt a. M.
Ein durchaus eingearbeiteter,
erfahrener, wenn möglich der
polnischen Sprache mächtiger

Bureaugehilfe

findet zum 1. Mai cr. oder auch
später dauernde Stellung.
Gehalt neben freier Station u.
circa 500 bis 600 M. pro Jahr
nach Uebereinkommen. Melbun-
gen erbitte umgeben. 4395
Mogilno, den 4. April 1891.

Königl. Distrikts-Kommissar.
v. Oppeln-Bronikowski.

Tüchtiger Bureaugehilfe,
welcher polnisch spricht, gesucht.
Distriktsamt Lonkocin,
Kreis Adelnau.

Ein Kreisfahrgenosse

wird zum sofortigen Antritt ge-
sucht. Bewerbungen mit Gehalts-
ansprüchen und Zeugnissen an
Kgl. Rentmeister Wiesner in
Sprottau. 4367

Buchhandlungsreisende

für den Vertrieb größerer populärer Werke
gegen Teilzahl. gesucht. Zuverlässigen, ge-
wandten Herren höchste Provision, große
Porte. Die Firma acquirirt im Interesse
ihrer Reisenden nicht direct im Publikum.
Guittienne & Cie. Köln a. Rhein.

Suche per sofort oder später
für mein Schnitt- und Mode-
waaren-Geschäft

ein junges Mädchen,
mosaisch, der polnischen Sprache
mächtig.

Dasselbe muß zugleich zur
Stütze der Hausfrau sein.
Zeugnisse u. Gehaltsansprüche
zu senden unter B. H. 20 post-
lagernd Schroda. 4047

Für meine Eisen-, Bau- und
Brennmaterialienhandlung suche
zum 1. Mai oder 1. Juli

einen Lehrling
unter guten Bedingungen.

Isidor Riess,
Pudewitz.

Gefucht ein arbeitsames jüd.
eheliches 4391

Mädchen

per bald für Hauswirtschaft und
theilweise Aushilfe im Geschäft.
Polnische Sprache erwünscht.

Offerten sub S. B. Exp. d. Bl.
Gefucht wird bei gutem Lohn
ein tüchtiges und bescheidenes

Mädchen

für alle häuslichen Arbeiten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Suche für mein Manufaktur-
Modewaaren- und Damen-
Confections-Geschäft
2 tüchtige

Verkäufer.

Reflect. müssen der poln. Sprache
mächtig und perfekte Decorateure
sein. Photogr., Zeugnisabschrift,
nebst Gehalts-Ansprüche erbittet.
Persönl. Vorstellung erwünscht.

Ludwig Juch,
Inowrazlaw.

Kutscher

mit guten Zeugnissen sucht
Carl Hartwig,
Wasserstr. 16.

Laufburische

mit guter Handschrift findet
Stellung. 4375
Kindler & Kartmann.

Kinderfrau
bezw. Mädchen für Nachmittag
sucht Ebel, Ob. Mühlenstr. 28, I.

Ein junger Mann,
welcher in der Destillation-
u. Colonialwaaren-Branche
bewandert und gute Zeug-
nisse nachweisen kann, findet
sofort oder per 1. Mai gün-
stige Stellung bei

Jacob Berne,
Witfowo.

Einen Lehrling

sucht zum sofortigen Antritt
unter günstigen Bedingungen

P. Salomon,

Sammet, Seiden, Modewaaren.
Gefucht ein tüchtiger, erfahrener
evangelischer 4332

Inspektor

der polnischen Sprache mächtig.
Antritt 1. Juli. Off. unter X. P.
postlagernd Schmiegel.

Ein tüchtiger Verkäufer,
welcher perfekt polnisch spricht,

wird per sofort für ein Manu-
faktur- und Herren-Garderoben-
Geschäft bei hohem Salair nach
außerhalb gesucht. Melbungen
bei Isaac Warschauer, Alter
Markt 62. 4411

2-3 Sattlergejellen

finden sofort bei gutem Lohn
dauernde Stellung.

F. Herter,

Sattlermeister, Mogilno.

Eine Amme

für Auswärts kann sich melden b.
Gebr. Jtzig, Krämer-
straße 20

Für mein Stabeisengeschäft
suche ich einen:

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Samuel Herz.

Eine Amme wird verlangt
Breitestr. 1.

Ein Burische,

der auch in der Weinstube be-
dienen soll, kann sich melden
Alter Markt 45.

Stellen-Gesuche.

Eine junge geprüfte

Kindergärtnerin,

katholisch, tüchtig in Musik, mit
sorgfältiger Erziehung u. höherer
Schulbildung sucht Stellung.
Gefl. Off. unter A. B. C. postl.
Rempen, Posen.

Junger Kaufmann,
25 Jahr alt, militärfrei, sucht per
bald oder 1. Juli cr. in einem
größeren Geschäft dauernde Stel-
lung als 4376

Buchhalter.

Gefl. Off. sub J. V. 260 Exp. d. B. erb.

Junger Landwirth,

2 Jahre beim Fach, sucht zum
1. Juli cr. Stellung als 2. Beamter.
Gehalt nach Uebereinkunft. Näh.
durch M. N. 89 postlag. Vita i. B.

2 Mädchen für Alles und
zwei perfekte Köchinnen mit
guten Zeugnissen zu haben.

Zielazek, Friedrichstraße 26.

Eine junge Landamme

zu hab. Lüdecke, Dominikanerstr. 31

Mädchen und Ammen sofort
zu haben bei J. Paschke,
Bronerstr. 21. 4412

Brustleidenden

und Bluthustenden giebt ein ge-
heiltes Brusttrankten kostenfreie
Auskunft über sichere Heilung.

C. Funke, Berlin, Prinzenstr. 48.

Heirath! 1 Waife,

21 Jahre,
Vermögen 1 Million Mk., 1 Wittwe
22 Jahre, Vermögen 450,000

Mk., 1 Fräulein, 17 Jahre,
Vermögen 25,000 Mk., späteres
Erbtheil 75,000 Mk. u. 1 Waife,
22 Jahre, Vermögen 12,000

Mk., wünschen sich zu verhei-
rathen. Herren, welche auf diese
reellen Gesuche reflectiren (wenn
auch ohne Vermögen), erhalten
über uns nähere Auskunft durch
„General-Anzeiger“, Berlin
12. 424